Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang — Sonnabend, den 9. Februar 1929 — Nr. 33

Ratifizierung des Kelloggpaktes.

Warschau, 8. Februar. In der gestrigen Sejmsitzung nahm der Sejm die Ratifizierung des Kelloggpaktes vor. Nach Ausführungen des Berichterstatters Löwenherz ergriff der Außenminister Zaleski das Wort, um u. a. folgendes zu erklären: „Die Sowjetregierung hatte sich an uns mit dem Vorschlag gewandt, den Kelloggpakt zwischen Sowjetrußland und Polen, eventuell auch den nächsten Nachbarn, eher in Kraft treten zu lassen, als es auf Grund der Pariser Abmachungen geschehen kann. Daraufhin haben wir Verhandlungen geführt, deren Zweck darin bestand, allen westlichen Nachbarn Sowjetrußlands, also Rumänien, Finnland, Estland und Lettland, den Beitritt zum Protokoll zu ermöglichen. Dieses Ziel ist erreicht worden, und wir stehen vor der Unterzeichnung dieses Paktes in Moskau, zugleich mit Rumänien, wobei den anderen Staaten, die es sich wünschen, die Möglichkeit gegeben wird, entweder gemeinsam mit uns zu unterzeichnen oder sich später dem Protokoll anzuschließen. Wie sie diesem Pakte beitreten, bleibt natürlich Sache dieser Staaten. Es ging uns nur darum, für alle Nachbarn Rußlands eine gleiche Behandlung mit uns und Sowjetrußland zu erlangen. Und das ist erreicht worden. Wir haben niemals auf andere Staaten einen Zwang ausüben wollen. Ich will das Protokoll gleich nach seiner Unterzeichnung zur Ratifizierung vorlegen. Als Polen auf den Vorschlag der Sowjets einging, wollte es damit dokumentieren, daß es jede Aktion, die eine Festigung des Friedens erstrebt, stets geneigt behandeln wird. Ich hoffe auch, daß der Pakt eine weitere Vertiefung unserer Beziehungen zu Sowjetrußland erleichtern wird. Weitere Aufklärungen in dieser Angelegenheit will ich der Hohen Kammer geben, wenn ich das Moskauer Protokoll vorlege.“

Nach der Rede Zaleskis nahm der Sejm das Ratifizierungsgesetz in zweiter und dritter Lesung an.

Vor Unterzeichnung des Moskauer Protokolls.

Moskau, 7. Februar. (Pat.) Nach dem Eintreffen Davilas schlug Litwinow Dr. Patek die Unterzeichnung des Protokolls am 7. Februar um 8 Uhr abends vor. Die Unterzeichnung ist aber wegen Indisposition des rumänischen Gesandten verschoben worden. Sie erfolgt voraussichtlich am heutigen Freitag.

Starke Kursverluste einer französischen Bergwerksgesellschaft.

Paris, 8. Februar. (R.) Die ungeheuren Kursschwankungen, die sich bei den Aktien einer französischen Bergwerksgesellschaft ergeben haben, haben das Gericht veranlaßt, eine Untersuchung einzuleiten. Die Presse spricht von der Möglichkeit eines neuen Finanzskandals. Es handelt sich um eine Gesellschaft mit einem Kapital von 30 Millionen, deren Aktien sehr rasch bis auf 1300 Frank stiegen und gestern abend wieder auf 650 fielen. Die Gründeranteile fielen von 10000 auf 3000. Man spricht von einem viele Millionen betragenden Börsenverlust.

Für die Beteiligung Amerikas am Haager Gerichtshof.

Washington, 7. Februar. (R.) Der vormalige Staatssekretär Senator Elihu Root trifft Vorbereitungen für eine unoffizielle diplomatische Mission, die bezweckt, eine Verständigung unter den Weltmächten über die Vorbehalte zu erzielen, die die Vereinigten Staaten vor ihrem Beitritt zum internationalen Gerichtshof im Haag machen würden. Die Vereinigten Staaten sind noch nicht Mitglied des Gerichtshofes, aber es ist bekanntlich eine Bewegung zugunsten des Beitritts unter gewissen Vorbehalten im Gange.

Unterzeichnung des Litwinow-Protokolls durch Estland.

Reval, 7. Februar. (R.) Das Kabinett hat beschlossen, den estnischen Gesandten in Moskau, Seljamas, zu ermächtigen, das Litwinow-Protokoll gleichzeitig mit Polen und Rumänien zu unterzeichnen.



Der Sitz der Pariser Sachverständigen-Kommission.

Unser Bild zeigt das Hotel „Astoria“ in Paris, in dessen Räumen die Sachverständigen-Kommission für die Revision des Dawes-Abkommens ihre Sitzung abhalten wird. Die feierliche Eröffnung der Konferenz wird jedoch nicht im Hotel „Astoria“, sondern in dem „Goldenen Saal“ der Bank von Frankreich stattfinden.

Zur Ratifizierung des Kelloggpaktes.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der am 27. August 1928 in Paris unterzeichnete Kriegsächtungsvertrag hat den Auswärtigen Ausschuß passiert und gelangt nunmehr für die beiden letzten Lesungen in das Plenum des Reichstages. Seine Ratifikation steht wohl außer Zweifel, und damit wird Deutschland formell das Verfahren abschließen, das es vom ersten Augenblick an gegenüber der Anregung und den Vorschlägen zur Verstärkung des kriegverhütenden Rechtssystems konsequent beobachtet hat.

Deutschland hat bereits am 27. April v. J. als erster von allen Staaten den Entwurf angenommen, den der amerikanische Staatssekretär Kellogg nach einer längeren diplomatischen Vorgeschichte zur Verwirklichung des Gedankens eines feierlichen Kriegsächtungspaktes den Mächten vorgelegt hatte. Es ist heute nicht am Platze, auf die mannigfachen Einwendungen, Zaghaftigkeiten oder Abänderungsversuche hinzuweisen, die eine Reihe von anderen Mächten gegenüber diesem großherzigen und großzügigen Vorschlag in Szene setzte; das Ergebnis hat die Mühe gerechtfertigt, und die Gesichtspunkte, denen der amerikanische Staatssekretär Kellogg mit seinem Entwurf Geltung verschaffen wollte, haben obgesiegt, nachdem am 23. Juni der amerikanische Staatssekretär des Aeußeren einen neuen Entwurf vorgelegt hatte, der in der Präambel und in einigen Formalitäten den Bedürfnissen einiger anderer Mächte Rechnung trug, ohne den Kern der Initiative zu berühren. Der Vertrag ist ursprünglich von Amerika, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei unterzeichnet worden; inzwischen sind ihm bereits mehr als zwanzig weitere Staaten, darunter die Sowjetunion, beigetreten, die mit dem Vorschlag des Litwinow-Protokolls für die Oststaaten schon jetzt und unbeschadet der vorgesehenen Ratifikation durch die Erstunterzeichner den Pakt alsbald in Kraft gesetzt wissen will.

Man kann aus diesen zwischenstaatlichen Vorgängen und aus der Behandlung des Kelloggpaktes in der Oeffentlichkeit ersehen, daß er stark auf das Friedensbewußtsein und Sicherheitsempfinden der Völker eingewirkt hat und in Zukunft einzuwirken vermag. Nicht nur für Deutschland, wie das der Reichsaußenminister Dr. Stresemann am vorigen Sonnabend im Reichstag darlegte, sondern auch für die übrige Welt ist dabei die Tatsache von wesentlicher Bedeutung, daß die mächtigste außereuropäische und außerhalb des Völkerbundes stehende Nation mit diesem Pakt aktiv in die Bemühungen um die Sicherung des Weltfriedens durch Schaffung einer neuen Rechtsordnung eingegriffen hat. Schon damit, aber zugleich mit der Sicherstellung einer Weltmeinung, die sich übereinstimmend gegen jeden Staat richten würde, der nach Unterzeichnung des Kelloggpaktes zum Kriege schritte, hat dieses Vertragsinstrument auch ohne irgendwelche Sanktionen das Gewicht einer materiellen Friedenssicherung erhalten. Gewiß ist es zunächst eine bloße moralische Verpflichtung, die in den kurzen Artikeln des Paktes eingegangen wird; und eine skeptische, rein materialistische Auffassung vom Wesen der Politik stellt dem die Erfahrungstatsache gegenüber, daß die Völkerbeziehungen in der Regel die Interessen den Primat haben. Aber selbst wenn das auch für alle Zukunft zuträfe, wenn alle Rechtskonstruktionen, denen sich die Völker in fortschreitendem Maße nach Analogie der Rechtsentwicklung im innerstaatlichen Leben unterwerfen, im entscheidenden Falle hinter dem egoistischen Interesse und den Machtverhältnissen des einzelnen Staates zurücktreten würden, würde der einfache und großartige Gedanke des Kelloggpaktes, der lapidare Wortlaut seiner Verpflichtungen der Bevölkerung des Friedensbrechers wie ein Menetekel vor Augen stehen, und sie müßte die vielfältigen Konsequenzen einer Verfemung fürchten, der sie von den Mitunterzeichnern des Paktes ausgesetzt wäre.

Es ist also letzten Endes der Geist, in dem die Unterzeichner des Paktes auf die Substantiierung seines Gedankeninhalts hinarbeiten, der für die politische Bedeutung dieses Vertrages schließlich entscheiden wird. Daß von deutscher Seite die amerikanische Initiative und die Bereitwilligkeit, mit der das Gewicht der großen überseeischen Nation für die Sicherung des Weltfriedens hier in die Wagschale geworfen wurde, außerordentlich hoch eingeschätzt werden, hat sich vom ersten Tage an gezeigt und wird sich aus dem fortgesetzten deutschen Bestreben ergeben, den so geschaffenen Rahmen mit dem Geist einer Politik zu füllen, deren gerade Linie von jeher demjenigen des amerikanischen Paktvorschlags entsprach.

*

Der vor kurzem aus Berlin abberufene Kgl. Persische Gesandte Mohammed Ali Khan Farzine, der vom 19. Juni 1926 bis Mitte Oktober 1928 seine Regierung in Berlin vertrat, um dann den Botschafterposten Persiens in Kabul zu übernehmen, ist zum stellvertretenden Außenminister Persiens ernannt worden. Man hat in Berliner amtlichen und diplomatischen Kreisen das Ausscheiden dieses ausgezeichneten persischen Diplomaten aufs lebhafteste bedauert. Er erfreute sich in Berlin der besten Verbindungen und einer hohen persönlichen Wertschätzung, die sein Ernst, seine Pflichttreue und sein erfolgreiches unausgesetztes Bemühen um das Studium politischer und wirtschaftlicher Fragen, sein sympathisches Wesen und seine Klugheit ihm geschaffen haben. Es ist deshalb erfreulich, ihn nunmehr an so hervorragender Stelle der persischen Politik zu wissen.

Volk und Staat.

National und Liberal.

IV.

Als feindliche Schlachtrufe schallen diese beiden Schlagworte im täglichen Kampf der Parteien hin und wieder. Hie national, hie liberal. Und wenn man die Schlagworte weiter verfolgt, so verbindet sich fast automatisch heute mit dem Begriff „national“ der Vorwurf der Reaktion der Intoleranz der Freiheitsfeindschaft. Und auf der anderen Seite wird hinter dem Worte „liberal“ deutlich die Behauptung rein individualistischen Denkens, das für den höheren Sinn des Staates kein Verständnis habe, das anational, ja international sei.

Fast unlösbar scheint dieser Widerspruch. Meint nicht das nationale Bekenntnis, daß der einzelne in den Dienst eines größeren, der Nation hineingestellt sei, deren Forderungen dem Wohle des Einzelmenschen voranzustehen habe. Und wiederum die liberale Weltanschauung sieht nur im freien Einzelwesen die Möglichkeit höchster Vollendung. Sie verneint daher jede Anforderung des Staates, jeden Eingriff in die freie Entfaltung menschlicher Kräfte. Nur aus der Summe höchst gesteigerter Einzelpersönlichkeiten könne die Kraft des Staates, der Nation sich entfalten.

Unlösbar scheint dieser Widerspruch wirklich zu sein, solange die Ueberzeugung als Grundtatsache gilt, daß Staat nichts anderes sei als sichtbares, faßbar gewordenes Volk. Denn um des Volkes willen (d. h. um des Staates willen) muß der nationale Politiker fordern, daß der Staat seinen Willen gegenüber dem anders gerichteten Willen des einzelnen durchsetze. Die notwendige Konsequenz dieses Denkens muß also sein, daß in dem Augenblick, wo aus der Summe der Einzelwillen nicht ein hinreichend starker Staatswille erwächst, der Staat mit Zwangsmitteln einzugreifen habe, um den einzelnen in seinen Dienst zu zwingen. Das ist ja letztlich die Formel, auf der das faszistische System beruht, und es ist nicht Zufall, daß die radikal-nationalen Kreise aller Staaten dem Faszismus als der derzeit einzig möglichen Lösung zuneigen.

Und auf der anderen Seite kann der liberale Politiker, sofern er nicht den Sinn des Staates als Anarchist leugnen will, kaum eine andere Lösung finden als die internationale, die paneuropäische Lösung; denn er kann naturnotwendig nur die Macht eines Staates da anerkennen, wo sie sich aus der natürlichen Verkettung der Einzelschicksale ergibt. Verkettet ist aber insbesondere die Wirtschaft — und sie wird von dem liberalen Politiker ja zumeist als das Entscheidende angesehen — in stärkster Weise in internationale Zusammenhänge. Welche Rolle freilich dann das Nationale noch zu spielen habe, bleibt mehr als unklar. Coudenhoven-Kalergi, der bekannte Verkünder der paneuropäischen Idee, glaubt dem nationalen schließlich kaum eine andere Stellung zuweisen zu können, als die eines im Privatleben gebrauchten und geduldeten Dialektes neben einer einheitlich internationalen Umgangssprache.

Beide Lösungen aber, so die radikalnationale, wie diese bis zum letzten durchgedachte liberale Lösung des europäischen Staatsproblems stoßen in gleicher Weise gegen unsere tiefsten Grundüberzeugungen.

Sollte dieser Widerspruch wirklich nur in diesen beiden Radikalformen lösbar sein? Aus jüngster Vergangenheit, ja aus der Gegenwart selbst entsinnen wir uns doch nur zu deutlich, daß es den Parteinamen „national-liberal“ gegeben hat, daß es noch heute das Parteiwort „national-demokratisch“ gibt. Und gerade diese Parteien, die begrifflich annähernd das gleiche meinen, haben sich von jeher als Hauptträger des neuen Staatsgedankens empfunden. Es kann also doch wohl nicht so sein, daß national und liberal ihrem Wesen nach unlösbare Gegensätze sind.

Erinnern wir uns einen Augenblick des geschichtlichen Werdens. Der Ruf nach dem nationalen und liberalen Staat war es, mit dem die Vorkämpfer der neuen Staatsidee zu Felde zogen gegen die Fremdherrschaft des Absolutismus. Und gerade in der deutschen Geschichte mutet es wie eine Komödie an, daß die gleichen Parteien, die vor 1870 als konservative Parteien entschlossen der Bildung eines deutschen Reiches als des großen Nationalstaates sich entgegensetzten, — daß diese gleichen Parteien in der Folgezeit zu Hütern des nationalen Gedankens wurden. Und wiederum die Farben Schwarz-Rot-Gold, unter denen der Kampf um den nationalen deutschen Staat geführt wurde, wurden im Kampf der Parteien zum Sinnbild liberaler, ja fast anationaler Gesinnung. Heute ist es doch in Deutschland fast so, daß jedem, der sich nicht unbedingt zu Schwarz-Weiß-Rot bekennt, die nationale Gesinnung glattweg abgesprochen wird. Fürwahr eine merkwürdige Wandlung, die deutlich zeigt, wie unklar eigentlich das geblieben war, für das der Kampf geführt wurde.

Die einstigen Konservativen, die heutigen erznationalen Parteien, waren es doch, die das unbedingte Bekenntnis zum absoluten Staat voransetzten jeder nationalen und größeren Staatsbildung, durch die die Kraft der alten Kleinstaaten hätte gefährdet werden können. Und die national-liberale Partei war es, die noch in den 40er Jahren jeden Eingriff des Staates in die persönlichen Anschauungen des einzelnen wie ein Sakrileg ansahen. Es waren nicht so sehr Verwirrung und Unreifheit des politischen Denkens in nationaler Beziehung, das damals die national-liberalen Kreise mit den Polen sympathisieren ließ. Es war das noch lebendige Gefühl dafür, daß Volkskräfte höher seien als Staatskräfte und nicht von ihnen zerstört werden dürfen.

Es ist nicht Zufall, daß in dieser Gesinnung es gelang, die fremdnationalen Bestandteile an den Staat zu binden. Die Tatsache, daß das polnische Bauerntum, solange es in seiner Kultureigenart geachtet wurde, sich voll und ganz zum preußischen Staate bekannte, die Tatsache, daß der Gegensatz Schleswig-Holstein-Dänemark erst in dem Augenblick entbrannte, als Dänemark den Schritt zum demokratischen Nationalstaat zu machen versuchte, zeigt, daß noch in jenen Zeiten national und liberal keine Gegensätze waren, daß erst der Nationalstaat neuer Ordnung sie dazu machte.

Daß sie es in der Folgezeit wurden, ist wohl schuld der denkbar ungeeigneten Stunde, in der sich die Umbildung des Staates vollzog. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß es die Zeit des krassesten Realismus, des Materialismus, war, in der sie stattfand. In dieser Zeit mußte der Blick für die Tatsache „Volk“ als einer unsichtbaren, aber darum nicht weniger realen Wesenheit verdunkelt werden durch die Tatsache Staat, in der scheinbar die Menschen gleicher Sprache sichtbar vereint war. Unerkannt mußte bleiben, daß die äußere Vereinigung unter einer gemeinsamen Macht der Staat etwas ganz anderes ist als die geistige Gemeinschaft des Volkes.

Als man aber dann erkannte, daß der äußerlich so geeinte nationale Staat darum noch lange nicht Willensausdruck der Nation sei, da drängte die Entwicklung weiter in das Fahrwasser der demokratischen, der parlamentarischen Regierungsgestalt. Die Doppeldeutigkeit des Begriffes Volk (gleich Nation und gleich Staatsbürgerschaft), die sich bis zur Gegenwart erhalten hat, mußte diesen Irrweg naturgemäß begünstigen. Je weiter die innere Gemeinschaft der Menschen gleichen Volkstums verloren ging, um so krampfhafter wurden die Versuche, durch formale Volksherrschaft den Staat zum vollen Ausdruck einer gar nicht mehr vorhandenen Volksgemeinschaft zu machen.

So war das Ergebnis dieser nationalstaatlichen Entwicklung die Formal-Demokratie, deren Widersinn heute nur allzu deutlich ist. Denn in ihr wurde die Staatsmacht zum Spielball sich ablösender Wirtschaftsgruppen, die jeweilig versuchten, den Staat als Werkzeug ihrer Parteiinteressen zu gebrauchen. Je weiter der Volksstaat als Demokratie sich ausbildete, um so stärker wurde dieser Volksstaat in Wahrheit organisierte Klassenherrschaft.

Der vollendete Unsinn dieses Systems ist heute wohl allen Beteiligten eindeutig. Führt es doch dahin, daß heute die Vertreter der durch Ueberstimmung vergewaltigten Minderheitsgruppen (ganz gleich, welcher Art diese politische Minderheit sei, ob eine politische, eine völkische, eine wirtschaftliche) formell Mitträger der Gesetzesbestimmungen sind, durch eben die sie vergewaltigt werden.

Immer auswegloser wird dieser Irrgarten. Je mehr notwendigerweise das Mittel versagen muß, durch formale Demokratie Gemeinschaft des Volkes zu erreichen, um so weiter wächst das Streben des Staates durch immer größere Machterweiterung, diesen Mangel auszugleichen. So führt die Formaldemokratie notwendigerweise hinein in einen neuen Absolutismus des Staates, dem der einzelne Staatsbürger notwendig fremd, ja fast feindlich gegenübersteht.

Die Untergrabung der allgemeinen Staatsmoral, die sich darin zeigt, daß jeder, auch der nationale Parteigänger, sich weitgehendst bemüht, den Anforderungen des Staates zu entgehen, die umgekehrte Tatsache, daß der Staat demzufolge seine Bürger ansieht als Objekte, aus denen er die Steuerforderungen herauspressen muß, zeigt nur zu deutlich, daß die national-demokratische Anschauung nicht nur zur Auflösung der Volksgemeinschaft führt, sondern gleichzeitig auch jeden Glauben an dem Staat rettungslos untergräbt.

Hier kann nur ein klarer Schritt rückwärts helfen, und ein Neubeginn dort, wo der Irrweg begann. Die Zeit ist vorbei, da man Staatsbürger als Objekte des Staates, als Untertanen schlechthin glaubte behandeln zu können. Der moderne Staat — das hat der größte Verkünder der national-liberalen Idee, Freiherr v. Stein, deutlich erkannt — beruht auf der freien Leistungskraft des einzelnen Bürgers, auf der Liebe, mit der der Staatsbürger an seiner Scholle, am Vaterlande hängt. Nur im freien Spiel der Kräfte kann die Kraft der höheren Gemeinschaft des Volkes wachsen. Volksgemeinschaft läßt sich nicht durch den Staat erzwingen. Wohl aber kann er wachsende Volksgemeinschaft zerstören. Aus der Liebe zum gemeinsamen Lande aber, den freie Menschen, wenn auch verschiedenen Volkstums, bewohnen, kann die freie Dienstbereitschaft wachsen, auf der die Kräfte des Staates beruhen.

Richtig war der Gedanke der Demokratie, solange er die Bestimmung des Staates durch die freien Kräfte der freien Menschen gelenkt wissen wollte. Sinnlos wird Demokratie, wo sie glaubt, mit der Formel des gleichen Stimmrechtes einen Absolutismus verbinden zu können, der alle freien Kräfte erschlägt.

wb.

Von der Berliner Regierung.

Ruhige Lage. — Der Rücktritt des Reichsverkehrsministers angenommen.

W. T. B. meldet:

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner Donnerstagsitzung mit der durch den Rücktritt des Reichsverkehrsministers v. Guerard geschaffenen Lage.

Das Kabinett war einmütig der Ansicht, daß die außen- und innenpolitische Lage, insbesondere die unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen über die Reparationsfrage der Reichsregierung die Fortführung der Geschäfte auf der Grundlage der Regierungserklärung vom 3. Juli v. J. zur unabweisbaren Pflicht machen.

Der Reichskanzler erstattete alsdann dem Reichspräsidenten über die Auffassung des Kabinetts Bericht. Der Reichspräsident trat dieser Stellungnahme vollkommen bei, genehmigte das Rücktrittsgesuch des Reichsverkehrsministers v. Guerard und beauftragte entsprechend dem Vorschlage des Reichskanzlers den Reichspostminister Dr. Schätzel mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsverkehrsministers und den Reichsminister des Innern Severing mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete.

Im Reichstag traten am Donnerstag vormittag verschiedene Fraktionen zu politischen Lagebesprechungen zusammen. Die Auffassung ist im allgemeinen ruhig. Das Scheitern der Koalitionsverhandlungen hat nach dem wochenlangen Hin und Her keine tiefere Wirkung mehr ausgeübt.

Erklärung der D. V. P.

Die Volksparteiliche Reichstagsfraktion beschloß einstimmig die Herausgabe nachstehender Erklärung zur politischen Lage:

„Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nimmt mit Bedauern Kenntnis von dem Beschluß der Zentrumsfraktion, ihren Minister aus der Reichsregierung zurückzuziehen. Sachliche Gründe für diese Entscheidung vermag sie nicht anzuerkennen, besonders da die außenpolitische Lage und die Finanznot des Reiches mehr denn je eine tragfähige Mehrheit im Reichstag erfordern. Die Ablehnung der wohlbegründeten Forderung der Deutschen Volkspartei auf gleichzeitige und gleichmäßige Regelung der Zusammensetzung der Regierungen in Preußen und im Reiche durch das Zentrum berührt um so eigenartiger, als dieses Verlangen nicht nur von den übrigen beteiligten Parteien, sondern auch vom Zentrum selbst bereits vor Weihnachten und erneut in der gestrigen Besprechung der beteiligten Minister als berechtigt anerkannt ist.

Die Fraktion begrüßt den Entschluß des Reichskabinetts, in dieser verantwortungsvollen Stunde im Amt zu verbleiben. Sie hält sich nach den Entscheidungen des Zentrums für doppelt verpflichtet, in der Reichspolitik dafür zu sorgen, daß bei dem notwendigen Ausgleich die Interessen der nicht durch die Sozialdemokratie vertretenen Volksteile gewahrt bleiben.“

Der neue tschechische Ministerpräsident.

Die gesamte tschechische Presse, die Regierungspresse und die Oppositionspresse, drückt ihr Bedauern über den Rücktritt Schwehlas aus, ist jedoch mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage von der Notwendigkeit des Schrittes überzeugt und begrüßt die Ernennung Udrschals zum neuen Kabinettschef, dem selbst die sozialistischen Blätter ihre Sympathie nicht versagen. Die meisten Blätter sprechen übereinstimmend die Hoffnung aus, daß Schwehla nach seiner vollständigen Genesung wieder in die aktive Politik zurückkehren werde.

Der agrarische „Venkov“ sagt, daß die Ernennung Udrschals zum Leiter des Kabinetts die Möglichkeit für die Rückkehr Schwehlas andeute. Die Form der Ernennung Udrschals ermögliche auch, daß an der gegenwärtigen Zusammensetzung der Regierung nichts geändert werde. Es hänge nur von den Regierungsparteien und ihrer gegenseitigen Loyalität ab, daß im Geiste Schwehlas in der zielbewußten Arbeit für den Staat fortgefahren werde.

In dem nationaldemokratischen „Narodni Listy“ schreibt der nationaldemokratische Führer Dr. Kramar: Udrschal genießt infolge seiner Loyalität das Vertrauen der Kammer. Das Kabinett bleibt unverändert, und die Mehrheit wird mit aller Kraft so weiterarbeiten, als ob Schwehla noch an der Spitze der Regierung stände. Die Koalition ist gewählt, ihre Aufgaben zu beenden, und hat deshalb das konstitutionelle Recht, daß sie darin von niemand gestört werde.

Auch die nationaldemokratische „Narodni Politika“ schreibt: In leitenden agrarischen Kreisen wird nunmehr die politische und parlamentarische Lage ruhig und vertrauensvoll beurteilt. An der gegenwärtigen Richtung wird nichts geändert, und das Bestreben des Ministerpräsidenten Udrschal wird darin bestehen, sich mit allen parlamentarischen Parteien, also auch mit den oppositionellen, zu einigen. Zu einer Nervosität wegen parlamentarischer Neuwahlen sind keine Gründe vorhanden. Durch die Ernennung des energischen und allgemein beliebten Ministerpräsidenten Udrschal sind alle Voraussetzungen für eine ruhige Entwicklung der innerpolitischen Lage gegeben.

Die klerikale „Lidove Listy“ ist überzeugt, daß durch die Ernennung Udrschals die bisherigen politischen Richtlinien der Koalition eingehalten und schon in kürzester Zeit die Beratungen über die nächsten parlamentarischen Arbeiten beendet werden können.

Die sozialistische Presse nimmt die Ernennung Udrschals sehr sympathisch auf. Das führende Organ der tschechischen Sozialdemokraten „Pravo Lidu“ schreibt: Die Person des agrarischen Politikers hat niemals einen Kampf hervorgerufen. Allerdings muß sich die Opposition eine bestimmte Reserve dem neuen Kabinettschef gegenüber auferlegen, und ihr Verhalten zu ihm wird durch ihr Verhältnis zum Regierungssystem gegeben. Die Ernennung des neuen Regierungschefs bedeutet für die akute Koalitionskrise gar nichts. Der Personenwechsel kann vielleicht den Austausch der Krise hinausschieben, kann sie aber nicht verhindern. Durch die Wahl am 2. Dezember hat die Koalition den Todesstoß bekommen.

Das dem Minister des Aeußern Benesch nahestehende Blatt „Cesko Slovo“ schreibt: Udrschal ist ein Mann, der sich niemand gegenüber irgendeine Unkorrektheit hat zuschulden kommen lassen und der deshalb auch sicher sein kann, daß ihn die Opposition, wenn sie auch weiterhin Opposition bleiben wird, nur sachlich kritisieren werde.

*

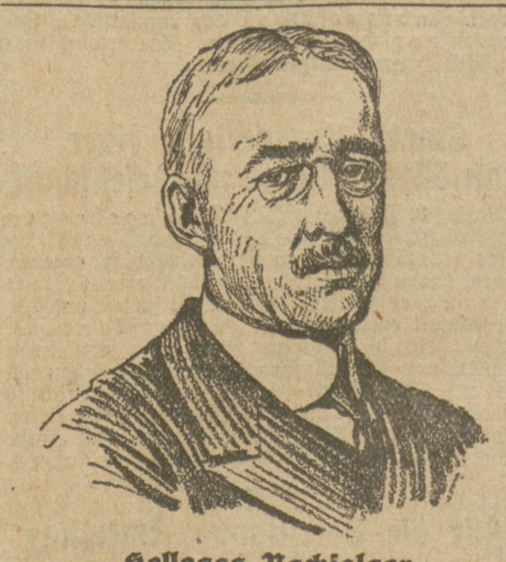
Die durch die Krankheit des Ministerpräsidenten Svehla geschaffene innerpolitische Lage in der Tschechoslowakei drängte zu einer Lösung, die, wie gemeldet, zuerst in der Entfernung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Pater Schramek und schließlich in der Ersetzung des unheilbar siechen Svehla durch den früheren Landesverteidigungsminister Udrzal gerückt wurde.

Udrzal ist praktischer Landwirt und durch die landständische Bewegung schon seit 1897 in der Politik tätig. Er gehört zu jener alten und aussterbenden Generation tschechischer Führer, die noch mit Idealismus und Arbeitseifer die Interessen des Volkes über die der Partei stellen und um der Sache, nicht um ihrer Person willen politisch arbeiten. Auf Udrzal hatte einen bestimmenden Einfluß, daß er im österreichischen Parlament und in den österreichisch-ungarischen Delegationen die Fragen des Heeres bearbeitete und dreimal tschechoslowakischer Minister für Landesverteidigung war. Er ist nicht mit großer Liebe k. u. k. Offizier gewesen, mit um so betonterer Strammheit aber tschechoslowakischer Verteidigungsminister. Er steht durchaus auf dem Standpunkt eines starken, gut ausgerüsteten und ausgebildeten Heeres und denkt durchaus militaristisch.

Diese Vergangenheit wird Udrzal auch nicht als Vorsitzender der Regierung verleugnen. Er hat jedenfalls **sehr intime Beziehungen zu der französischen Militärmission** und hält sich überhaupt sehr stark an das französische Vorbild. Er wird gewiß die verschiedenen Vorlagen, die noch im Schreibtisch seiner Referenten liegen, einzubringen und durchzusetzen versuchen, insbesondere die militärische Ausbildung der Jugend und die budgetäre Erhöhung des Heeresaufwandes. Wie er sich mit der Außenpolitik des Dr. Benesch auseinandersetzen und wie er sie beeinflussen wird, ist fraglich, da der Staatspräsident den Außenminister mit seiner ganzen Autorität deckt.

Als eine Erleichterung der innerpolitischen Lage ist der Wechsel im Vorsitz der Regierung dennoch aufzufassen. Die Stellvertretung Svehlas durch Schramek hat sich nicht bewährt. Udrzal ist liebenwürdiger und geschmeidiger als Schramek und auch beliebter als dieser. Daß der Regierungschef durch eine Partei „ausgetauscht“ werden kann, muß allerdings etwas wundernehmen, aber unter den gegebenen Umständen wäre durch eine Volldemission der Regierung die Koalitionsfrage aufgerollt worden, und Personalfragen hätten neue Schwierigkeiten bereitet. Gelingt es freilich dem neuen Ministerpräsidenten nicht, ein breites Arbeitsprogramm für das Parlament aufzustellen, bleibt ihm nur die Aufgabe, Neuwahlen vorzubereiten und das Volk entscheiden zu lassen, welche Mehrheit es regieren soll. Seine Partei fürchtet Neuwahlen nicht, und die Abneigung der anderen gegen sie wird ihm behilflich sein, Widerstände gegen sein Programm zu brechen. Leicht wird es ihm nicht gemacht werden, weil den wirtschaftlichen Forderungen seiner Partei soziale und handelspolitische Gegenforderungen der anderen Parteien entgegenstehen.

Vielleicht darf man die Tatsache der unterbliebenen Personalveränderungen auch als Anzeichen dafür ansehen, daß es sich bloß um ein Uebergangsministerium handelt. Eine Demission der Gesamtregierung wäre für die Sudetendeutschen von einschneidender Bedeutung gewesen, weil es sich eindeutig gezeigt hätte, ob die bisherigen deutschen Regierungsparteien es nochmals wagen würden, sich an einer Regierung ohne nationalpolitische Bedingungen zu beteiligen. Daß die Bevölkerung eine solche Selbstverleugnung ablehnt, ist selbstverständlich.



Kelloggs Nachfolger.

General Henry Lewis Stimson, der Gouverneur der Philippinischen Inseln, ist als Nachfolger von Kellogg zum Staatssekretär der Vereinigten Staaten für auswärtige Angelegenheiten ausersehen.

Der Bodensee brüllt.

Berlin, 8. Februar. (R.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Stuttgart ist der Bodensee soweit zugefroren, daß man das Schweizer Ufer gefahrlos erreichen kann. Das Eis ist spiegelklar, so daß man bis auf den Grund des Sees sehen kann. An einer Stelle wurde ein altes Pfahldorf aus der Steinzeit sichtbar. Die Wassermassen drücken gegen das Eis, das auf Hunderte von Metern springt, wobei ein gewaltiges Brüllen und Donnern hervorgerufen wird.

Verschiedenes Maß.

Unser geistiges Auge scheint merkwürdig gebaut zu sein: es sieht dieselben Dinge sehr verschieden. Es sieht bei andern groß, was es am eigenen Ich klein sieht, und sieht am eigenen Ich groß, was an dem andern ihm kaum der Beachtung wert dünkt. Daher soviel Neid und Ueberhebung und liebloses und hochmütiges Richten und Aburteilen über andere Menschen. Jesus verweist seinen Jüngern solche Gesinnung (Matth. 7, 1—5). Er braucht hier das Bild vom Splitter und Balken: am anderen bemerkt man eine Sünde, auch das kleinste Unrecht, und verurteilt das mit strengem Urteil, aber dabei merkt man gar nicht, daß man genau dieselbe Sünde selbst an sich hat, und zwar in viel größerem Maße. Wie darf man über andere richten, wenn man sich nicht selbst zuerst verdammt? Wie kann man sich anheischig machen wollen, den anderen zu bessern, wenn man sich nicht erst selbst bessert?

Wenn Jesus seinen Jüngern das Richten verbietet, so will er ganz gewiß nicht die Kritiklosigkeit ihnen als besonders dem Christen anstehend empfehlen. Nein, Christen sollen ganz gewiß scharfe Augen haben und sich klare Urteile über Menschen und Dinge bilden. Es ist doch auch ein Wort der Schrift: „Prüfet alles!“ Aber was Jesus an den Seinen nicht haben will, ist die Ungerechtigkeit, die mit zweierlei Maß mißt, die sich selbst entschuldigt, wo sie den anderen verdammt, die gegen andere scharfsichtig ist und gegen die eigenen Mängel blind.

Leider lebt auch unter Christen der Geist des hochmütigen Richtens. Nicht nur in der Form des gemeinen Klatsches, nein, auch in der Form des geistlichen Hochmuts, mit dem jeder am andern verdammt, was nicht in seine Schablone paßt. Es sollte doch so nicht sein, daß heute noch Lutheraner und Reformierte oder Unierte, daß Kirche und Gemeinschaft sich gegenseitig verketzern. Jesus sagt von sich selbst, er sei nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern sie zu retten. Christen sollen in des Meisters Fußtapfen gehen. Dann haben sie mehr zu tun, als einander zu richten und zu verdammen.

D. Blau-Posen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. Februar.

Die Exekutionsvollmacht der Gemeindeämter.

Die Gemeindeämter haben nach einer Verordnung des Staatspräsidenten das Recht und die Pflicht zur Ausführung von Bestrafungen auf unmittelbare Forderung und nach erfolgter Genehmigung der staatlichen und kommunalen Behörden, wenn die Bestrafung nicht folgende Summen überschreitet: Dorfgemeinden bis 500 Einwohner 50 Zloty, Dorfgemeinden über 500 Einwohner 200 Zloty, Dorfgemeinden bis 5000 Einwohner 1000 Zloty, Dorfgemeinden über 10 000 Einwohner mit Ausnahme abgesonderter Städte 10 000 Zloty. Diese Verordnung gilt nicht für Gutsbezirke. Die Vorschrift hat keine Gültigkeit, wenn die Bestrafung an einem Mitglied der Gemeindeverwaltung vollzogen werden soll. Eine solche Bestrafung nimmt in diesem Falle die eigentliche Amtsgewalt der Kreisverwaltung vor. Obige Verordnung ist bereits in Kraft.

Schutz der Untermieter angesichts der Landesausstellung.

Der Magistrat bittet uns, folgendes mitzuteilen:

In letzter Zeit sind in den hiesigen Blättern falsche Mitteilungen aufgetaucht, die unter den Untermietern starke Beunruhigung hervorriefen, andererseits aber die Mieter zu rigorosen und sogar widerrechtlichen Schritten bewogen haben, die darauf abzielten, Untermieter zu verdrängen. Im Interesse der Leser bittet der Magistrat um die Veröffentlichung folgender Zeilen:

Es mehren sich in der Stadt Fälle, wo Mieter ihren Untermietern kündigen, indem sie als Begründung angeben, daß sie beabsichtigen, das betreffende Zimmer für die Landesausstellung zur Verfügung zu stellen, oder aber es wird dies mit der Absicht begründet, daß der Mietsherr seine Familie unterbringen wolle, die zur Landesausstellung kommen werde usw. Deshalb stellt der Magistrat fest:

1. **daß die Untermieter in ihrem Verhältnis zu den Mietern denselben Schutz genießen, wie die Mieter gegenüber den Hausbesitzern, und zwar im Sinne des Art. 13 des Mieterschutzgesetzes;**
2. **daß ein Untermieter in jedem Falle eines unbegründeten Kontraktbruches an das Schiedsamt (Urząd Rozjemczy) einen Antrag stellen kann, in dem er verlangt, daß die Kündigung für ungültig erklärt wird, wodurch für den Mieter insofern ein Schaden entsteht, als er die Prozeßkosten zu tragen hat;**
3. **daß in jedem Falle einer willkürlichen Verdrängung von Untermietern oder von Erschwerungen in der Benutzung der vermieteten Räume (Absperren von Licht usw.) dem Untermieter das Recht zusteht, an das Amtsgericht (Sąd Powiatowy) eine Eingabe zu machen auf Erlaß einer vorläufigen Verfügung, die dem Mieter untersagt, in der freien Benutzung der gemieteten Räume Schwierigkeiten zu machen.**

Schreckliche Tragödien.

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „Deutschen Rundschau“ aus Bromberg:

In den letzten Wochen haben sich unter Angehörigen der hiesigen Garnison furchtbare Tragödien abgespielt, die erst jetzt bekannt werden. Der erste Fall ereignete sich am 27. Januar in der Kaserne der 8. Automobilabteilung. Nach den Angaben des „Dziennik Bydgoski“ bestand zwischen den beiden Feldwebeln dieser Abteilung Nowosad und Krajczyński seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis, das seine Ursache in der Eifersucht des ersteren hatte. Nowosad machte Krajczyński bei jeder Gelegenheit Vorwürfe, daß dieser mit der Frau N. ein Verhältnis gehabt habe, als K. noch unverheiratet war. Bei einer solchen Gelegenheit kam es am 26. Januar zu einem Boxkampf zwischen beiden Männern, der schließlich durch andere Feldwebel beendet wurde, indem sie die beiden trennten. Als die Frau Krajczyńska von dem Vorfall und seiner Ursache hörte, machte sie ihrem Manne Vorhaltungen über sein angebliches Verhältnis zur Frau Nowosad. Um seine Frau zu beruhigen, beschloß Krajczyński, mit seiner Frau in die Wohnung des Feldwebels N., die wie die seine sich in der Kaserne befindet, zu gehen und die Angelegenheit aufzuklären.

Als sie die Wohnung betraten, sprang Nowosad erregt auf, eilte ins Nebenzimmer und kam mit einem Revolver in der Hand zurück.

Schon in der Tür zielte er auf seinen Gegner und gab drei Schüsse auf Krajczyński ab. Dessen Frau wollte das Unheil abwenden und glaubte ihren Mann retten zu können, indem sie sich schnell vor ihn stellte. Aber sie konnte die Kugeln nicht zurückhalten. Nowosad hatte schon abgeschossen und statt des Feldwebels K. sank dessen Frau, von drei Kugeln getroffen, zusammen. Unterdessen hatte auch Krajczyński seinen Revolver gezogen und gab sechs Schuß auf Nowosad ab, von denen ihn fünf trafen. Man schaffte ihn ins Militärlazarett, wo er nach drei Tagen gestorben ist. Der Zustand der Frau Krajczyńska ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Der Feldwebel Krajczyński ist festgenommen und wird sich vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

Eine weitere blutige Tragödie ereignete sich am Montag in der Privatwohnung des Hauptmanns Teichmann vom 62. Infanterieregiment in einem Flügel der Kaserne dieses Regiments. Ein junger Unteroffizier soll sich von diesem Regiment entfernt haben, wurde ergriffen und dem genannten Hauptmann in der Privatwohnung vorgeführt. Was weiterhin geschehen ist, ist unbekannt. Tatsache ist nur, daß der Hauptmann den Unteroffizier, den einzigen Sohn einer Witwe, durch drei Revolverschüsse getötet hat. Dann schoß sich der Hauptmann eine Kugel in den Kopf. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Nähere Einzelheiten über diese schreckliche Tragödie stehen noch aus.

Zum Kapitel „Modekrankheiten“.

Die „Dtsch. Med. Wochenschrift“ veröffentlicht folgende Mitteilung von San.-Rat Dr. Dietz-Bromberg: In Ergänzung der Aufsätze über „Mode“-Krankheiten, d. h. Krankheiten, die auf der heutigen Kleidungsart beruhen, erschienen sind, möchte ich folgende Beobachtung mitteilen: Es erscheint in der Sprechstunde eine Dame mit der Klage, Schmerzen in den Unterschenkeln zu haben. Die Besichtigung ergibt teigige Schwellung etwa oberhalb des Knöchels bis zur halben Wade, Rötung bis zur Blaufärbung, zur Exkoriation und ausgedehnte Ulzera; die Stellen fühlen sich kalt an. Diagnose: Erfrierung der Unterschenkel. Die Grenze entspricht genau den nicht durch genügende Kleidung geschützten Stellen des Unterschenkels oberhalb des Schuhes bis zur Höhe des Mantels oder Pelzes. Die heutige Damenmode verlangt ja Fußfreiheit in dieser Partie, die nur durch den dünnen Seidenstrumpf vor der scharfen Außenluft geschützt ist und somit der Erfrierung besonders ausgesetzt ist.

In der Angelegenheit der Tabakkonzessionen

hat das Finanzministerium an sämtliche Finanzämter ein Rundschreiben folgenden Wortlauts gerichtet:

„Wenn eine Konzession für Groß- oder Kleinverkauf von Tabakerzeugnissen gekündigt wird, so ist der Konzessionär bis zu dem bei der Kündigung festgesetzten Liquidierungstermin berechtigt, für Bargeld neue Partien Tabakwaren zu kaufen. Genießt der Konzessionär Kredit, so muß ihm dieser mindestens 30 Tage vor Ablauf des Liquidierungstermins gekündigt werden. Wenn nach Ablauf des Liquidierungstermins in dem Geschäfte noch ein Vorrat von Tabakwaren verblieben ist, so muß dieser in Anwesenheit eines Beamten der Finanzkontrolle einem anderen Konzessionär aus derselben Ortschaft oder aus der nächsten Umgebung abgetreten werden. Der Konzessionär, der die Waren übernimmt, erwirbt sie zu dem augenblicklich verpflichtenden Preise unter Abrechnung des Rabatts, den der abtretende Konzessionär genossen hat und eventueller Hinzurechnung von Transportkosten. Wenn das Geschäft des abtretenden Konzessionärs aufgelöst werden soll, dann übernimmt die vorhandenen Vorräte ein anderer Konzessionär, sofern dieser letztere damit einverstanden ist. Soll dagegen das Geschäft weiter bestehen, dann ist die Person, die es übernimmt, verpflichtet, die vorhandenen Warenvorräte zu erwerben, nachdem festgestellt worden ist, daß diese noch verwendbar sind. Sind die erwähnten Vorräte nicht mehr gebrauchsfähig, so müssen sie auf Kosten des ersten Konzessionärs dem zuständigen staatlichen Tabakwarenmagazin zwecks Verarbeitung zugestellt werden.“

Neue Aufgaben in der Grenzmark.

Das ehemalige Seminar Paradies (Grenzmark Posen-Westpreußen), in dem wohl die meisten Lehrer der Provinz Posen und Pommerellen ihre Ausbildung bekommen haben, ist, wie alle Lehrerseminare aufgelöst und in eine staatliche Aufbauschule umgewandelt worden. Bei dieser Gelegenheit wurde das Seminarinternat dem katholischen Karitasverband für ein katholisches Schülerheim überlassen. Dank der Bemühungen evangelisch-kirchlicher Stellen ist es nun gelungen, auch ein evangelisches Schülerheim im Nachbarort Jordan, 10 Minuten von der Schule, zu erbauen. Die Einweihung erfolgte am 10. Januar, wobei Superintendent Dr. Bronisch-Züllichau die Festpredigt und Generalsuperintendent D. Wits-Berlin die Weiherede hielt. Die Leitung wurde dem neuen Ortsgeistlichen von Jordan, Pfarrer Johannes Bronisch übertragen. pz.

Der Durchschnittspreis für Roggen

beträgt im Monat Januar 1929 für den Doppelzentner 33,566 Zloty. Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Vertreter ausländischer Eisenbahnen in Bad Pistyan.** Nach der in Bratislava abgehaltenen Konferenz des IV. Ausschusses des internationalen Eisenbahnverbandes haben die Vertreter von Polen, der Schweiz, Deutschland, Frankreich und Japan Bad Pistyan besucht und seine Einrichtungen besichtigt. Die internationale Gesellschaft wurde vom Regierungsrat Ing. Ivan Viest und vom Generalsekretär des tschechosl. Eisenbahnministeriums J. Silbernagel begleitet und fuhr von Pistyan nach der hohen Tatra. Die modernen Hotel- und Badeeinrichtungen Bad Pistyans und auch die in den Wintermonaten auffallend stark sichtbaren Dampfwolken über den Quellen im Waagflusse erweckten bei den Teilnehmern einen mächtigen Eindruck.

Bruder Tod.

Von Günther Frhr. von Hünefeld †.

Ich gehe still mit euch die gleichen Bahnen,
Wenn sich mein Weg dem euren zugesellt.
Doch immer trennt uns mehr als eine Welt.
Den Abstand könnt ihr kaum im Innern ahnen.

Was bin ich euch? Wie sollt ihr mich betrachten?
Ein bunter Vogel, der sein Nest vergaß
Und jäh im Schwarm der grauen Brüder saß.
Die lieben es, ihn spöttisch zu verachten.

Und doch: Ist dies Verachten nicht Beneiden? —
Ihr plagt euch heiß mit tausend Zweifeln ab.
Euch läßt die Furcht vor eurem eignen Grab
Millionenfach die Qual des Todes leiden.

Ihr flieht vor ihm. Mir ward er längst Begleiter.
Was euch entsetzt, beglückt mich fort und fort.
Ich such' ihn nicht; indes an jedem Ort
Fragt mich sein Auge: „Geht die Reise weiter?“

Die Antwort klingt „Ich folge deinem Wollen!“
Er, der euch nur als Schreckgespenst erscheint,
Ist mir in Freundschaft Tag für Tag vereint.
Gebietet er, gehorch' ich ohne Grollen.

So bleibt mir stets: Ein gläubig starkes Hoffen.
Von allen Aengsten ist mein Herz befreit. —
Euch ist des Lebens buntes Spiel bereit,
Mir steht das Tor des Todes lockend offen.

Von den Quellen des Liedes.

Von Studiendirektor Lic. Schneider †.

Auch das Land hat sein Gesicht, wie die Stadt. Wenn man von Westen her über die Grenze zu uns ins Posener Land fährt, bleibt das Antlitz des Landes unverändert; fremd sieht uns das Land erst an jenseits der ehemaligen russischen Grenze. Anders ist das Angesicht der Landschaft im alten westpreußischen Ordenslande, anders in Oberschlesien. Wer lernen will, das Antlitz einer Landschaft zu sehen und darin zu lesen, der wandre durch den deutschen Westen oder Süden. Ich denke an den wunderbaren Vorfrühling vor sieben Jahren, als ich im schwäbischen Lande wanderte. Da ging mir das Antlitz einer Landschaft auf, die eine Geschichte von Jahrtausenden hat; da sprach aus der Landschaft, der Dörfer und Städte, Burgen und Dome das Antlitz prägen, die Seele dieses Volkes, aus deren Tiefen diese Landschaft erblüht ist. Es war ganz so, wie Spengler uns gelehrt hat, das Seelentum eines Volkes zu erfühlen.

Damals, auf dem Boden dieser beseelten, dieser geschichte-erfüllten Landschaft hörte ich auch anders singen, gewann auch das Lied, unser Lied, einen neuen Klang für mich. Auch das Lied ist wie die Landschaft erblüht aus den Tiefen der Seele, aus dem Seelentum eines Volkes, das vor anderen Völkern Tiefe hat.

Aber wenn einem das aufgegangen ist, in den Tiefen des echten Liedes die Tiefe eines großen, geschichteschaffenden Seelentums, dann weiß man das Letzte noch nicht. Wir sahen bei dem Elternabend des Knotheschen Lyceums Szenen aus dem alten griechischen Drama, aus des großen Sophokles Antigone. Man kann ja nicht immer an alle diese Dinge denken. Und nun standen auf einmal diese Bilder und Gestalten vor uns; diese Klänge aus einer versunkenen und doch lebendig-gegenwärtigen Welt wachten auf. Da fühlten wir eine andere Seele. Griechisches und deutsches Seelentum standen neben einander. Da konnte man es fühlen: auch das Seelentum großer Völker ist nicht die letzte Tiefe. Es gibt auch jenseits der griechischen und jenseits der deutschen Seele noch Hintergründe, Weltentiefen, kosmische Tiefen, ein Urseelentum, wie Spengler es genannt hat. Nicht wir singen, nicht ein Volk singt, sondern es singt und klingt hindurch durch unsere, durch unseres Volkes Seele; unser Lied ist nur ein einzelner Ton und Klang aus der Harmonie der Sphären, von der die Griechen uns gesagt haben, von der Goethes Faust uns einen Eindruck zu geben versucht. Daher die gemeinschaftbildende Kraft des Liedes, von der in diesen euren gemeinsamen Arbeitstagen, auch gestern in der Zeitung die Rede war. Wir stehen mit unserm Singen in einer letzten Einheit, die noch jenseits unseres gemeinsamen Seelentums liegt, überhaupt jenseits alles dessen, was Seele ist.

Was ist diese letzte Einheit? Hören wir auf die Griechen, so kann man das Letzte nicht in Worte fassen. Jene letzte Harmonie der Sphären ist doch schließlich stumm. Wir verstehen das, wenn wir an Beethoven denken, an seine 9. Sinfonie. Auf der letzten Höhe seines großen Werkes reicht auch das beseelteste Instrument nicht mehr aus; das Letzte kann nur durch die menschliche Stimme und durch das menschliche Wort gesagt werden. Genau so ist es mit der Harmonie der Sphären, man kann davon etwas ahnen, aber man kann nichts davon wissen. Träte sie auch deutlicher heraus aus dem Jenseits unserer Hörbarkeiten, so bliebe sie dennoch ein schweigendes Geheimnis. Aber auf dem Boden der Offenbarung spricht zu uns das Wort, da lautet der Welten-Klang der Geister, die den lebendigen Gott preisen, ganz klar und vernehmlich: Heilig, heilig, heilig ist der Herr der Heerscharen, alle Lande sind seiner Ehre voll. Und Weihnachten, wo Himmel und Erde sich berühren, da lautet der Lobgesang der himmlischen Mächte: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Da verstehen wir nun auch, warum die Gemeinschaft, nach der wir uns alle sehnen, von der in diesen Tagen und auch wieder in der Zeitung so viel die Rede war, uns so viel Not macht. Letzte Verbundenheit, Lebensgemeinschaft, das ist nicht ein Geschenktes, nicht ein Fertig-Gegebenes, sondern sie muß erarbeitet werden, sie ist Tat, Hingabe und Opfer. Das habt Ihr auch an euren gemeinsamen Singeabenden gespürt. Ich denke an einen jener ersten Posener Wandervögel, der dann auch zu den Gefallenen gehörte. Ich denke daran, wie er mir vom Erlebnis der Gemeinschaft im Kreise seiner Freunde, im Nest und auf der Fahrt, erzählte. Da war die Gemeinschaft zuerst etwas Erlebtes, etwas Geschenktes. Aber es mußte doch noch ein Neues kommen. Er ging zunächst in die Soziale Arbeitsgemeinschaft im Berliner Osten: man muß eben die Gemeinschaft, die man sucht, auch selber erarbeiten und schaffen, durch Hingabe und Opfer. Darum vollendete sich für ihn die Erfahrung der Gemeinschaft erst in der Todesstunde; im Sterben für sein Volk und Vaterland, für seine Freunde, da war die letzte Einheit und Gemeinschaft gegeben. So kommt auch die Harmonie der Welt nur zustande durch Hingabe und Opfer. Gott gibt der Welt seinen Sohn, so schafft er den Frieden und die letzte Einheit der Welt. Gott opfert seinen Sohn am Kreuz, so schafft er die trennenden Schranken hinweg; denn das, was uns aus der Gemeinschaft wirft, was die großen Scheidungen aufrichtet, was uns scheidet von Gott, von der Welt, von den Menschen, auch von der Einheit und dem Frieden mit uns selbst, das ist ja unsere Sünde. Darum richten wir, die wir Gemeinschaft suchen, eine letzte Verbundenheit, eine wirkliche Einheit für uns, für unser Volk, für die Welt der Geister, unsern Blick auf den Gekreuzigten, auf das Haupt voll Blut und Wunden. Weil Gemeinschaft Not und Leiden schafft, weil sie nur durch Hingabe nud Opfer erkauft werden kann, darum mußte er der Allerverachtetste und Unwerteste werden, voller Schmerzen und Krankheit, so wie wir's vorhin aus Jesaia 53 vernommen haben. Aber weil sein Kreuzestod auch wirklich Frieden stiftet und Gemeinschaft begründet, darum liegt auf der großen Passion und dem Tode dessen, der sein Leben läßt für seine Freunde, die vollkommene Freude, von der Jesus am letzten Abend zu seinen Jüngern gesprochen, die ewige Schönheit der heiligen Liebe. (Joh. 15, 9—13) Darum ist er der Schönste unter den Menschensöhnen, wie wir's mit den Worten des Psalms vorhin bekannt (Psalm 45, 3—8) und mit dem alten Kreuzfahrerliede gesungen haben: Schönster Herr Jesu.

Bei ihm sind die Quellen auch des Liedes. Nicht in unserer Seele, auch nicht in der Seele unseres Volkes, auch nicht in der letztlich doch stummen Weltenseele, der Harmonie der Sphären, sind die Quellen unseres Liedes, sondern bei Jesus, dem Gekreuzigten. Die Zeit, in der Goethe das Straßburger Münster sehen lernte und von Herder die Stimmen der Völker hören lernte, war die Zeit, in der der Messias Klopstocks gelesen wurde, dessen wir auch in diesen Tagen als des Anfängers einer neuen Zeit in der deutschen Dichtung gedacht haben (gest. 14. 3. 1803). Bei dem Gekreuzigten münden alle Psalmen der Tiefe und bei ihm alle Lobgesänge der Erlösten.

✕ **Der Verein Deutscher Hochschüler Posen** begeht in dieser zweiten Wochenhälfte die Feier seines vierjährigen Bestehens. Als Auftakt der Veranstaltungen stieg gestern, Donnerstag, abend in der Grabenloge ein Festkommers mit einer so regen Beteiligung der aktiven Mitglieder wie der Altherrenschaft und der Altakademiker aus Stadt und Provinz, daß der große Saal dicht gefüllt war. Das Präsidium führte der erste Chargierte, stud. Kurt Brauer, mit prächtigem Schneid. Er begrüßte, nachdem Goethes unsterbliches Lied „Hier sind wir versammelt“ verklungen war, die Erschienenen, u. a. die Ehrengäste, und zwar den Generalkonsul Dr. Lütgens, den Generalsuperintendenten D. Blau, den Konsul Dr. Schwarz, den Vizekonsul Dr. Anders aus Thorn, den Vertreter des Kantvereins, Studienrat Heidelck aus Bromberg, den Vorsitzenden der Altherrenschaft, Geheimrat D. Staemmler. Sein Gruß galt auch besonders den Altakademikern sowie den Vertretern hiesiger und auswärtiger Korporationen. Mit Freude und Genugtuung teilte er der stattlichen Corona einen Mitgliederstand des Vereins von 126 Kommilitonen und Kommilitoninnen mit und schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Vivat, crescat, floreat auf den Verein. Es folgte das Lied „Burschen heraus!“ Daran schloß sich die Beglückwünschungs- und Festrede des Geheimrats D. Staemmler über Lessings vorbildliches Wirken. Es folgten weitere Beglückwünschungen des Studienrats Heidelck namens des Kantvereins und der deutschen Sejmabgeordneten und Senatoren, besonders des deutschen Fraktionsvorsitzenden Naumann, des Dr. Zöckler für den Kantverein. Besonders herzliche Worte richtete der Generalkonsul Dr. Lütgens an den Verein. Daran schlossen sich die Glückwünsche der hiesigen und auswärtigen Korporationsvertreter. In bunter Abwechslung folgte dann ein feucht-fröhliches Kommersieren mit Becherklang und dem Gesang alter und neuer Kommerslieder, so daß bald eine urgemütliche Stimmung im Saale herrschte. Mit ganz besonderer Freude begrüßte man es, daß sogar Serenissimus es nicht verschmähte, mit Kindermann zu erscheinen und seine „geistreichen“ Gedankenblitze vom Stapel zu lassen. Den Gipfel erstieg der Humor bei der Vorführung eines Bierulks „Des Sängers Fluch“ durch aktive Vereinsmitglieder. Mit großer Spannung verfolgte man das Semesterreiben; am zahlreichsten vertreten waren die ersten und zweiten Semester. Die höchste Semesterzahl betrug 99 (Geheimrat D. Staemmler). Nur allzu schnell für alle Kommersteilnehmer verliefen die schönen Stunden, obschon es bereits wiederholt voll nach Mitternacht geschlagen hatte, als das „Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat“ die letzten Seßhaften an das Ende der schönen Veranstaltung erinnerte.
hb.

✕ **Kreuzkirchen-Gemeinde.** Der Vortragsabend über Luthers Katechismus, der diesen Sonntag abend stattfinden sollte, mußte auf Sonntag, den 3. März, verlegt werden. Der Vormittagsgottesdienst fällt übermorgen aus, weil der Gemeindepastor an diesem Sonntage einer verwaisten auswärtigen Gemeinde dienen muß.

✕ **Erledigte evangelische Pfarrstellen.** Die erste Pfarrstelle in Schildberg, die in Brostowo-Friedheim und die in Gr. Brösendorf, Diözese Thorn, sind unbesetzt. Bewerbungen sind an das Evangelische Konsistorium in Posen zu richten.

✕ **Katalog über anerkannte Saatkartoffeln.** Die Landwirtschaftskammer bringt allen interessierten Landwirten und Handelskreisen zur Kenntnis, daß der Katalog über Saatkartoffeln, die im Jahre 1928 durch die Landwirtschaftskammer anerkannt worden sind, im Druck erschienen und bei der Saatzucht-Abteilung der Landwirtschaftskammer Wydzial Nasienny W. I. R. Poznań, ul. Mickiewicza 33) erhältlich ist. Der Katalog enthält neben einem Verzeichnis aller Wirtschaften, die die betreffenden Sorten besitzen, auch eine Beschreibung der anerkannten Sorten, und zwar: ihren Gebrauchswert, Reifezeit, Bodenansprüche, sowie ihre Erkennungsmerkmale. In Kürze wird derselbe Katalog in französischer Sprache erscheinen.

✕ **Die Zuständigkeit der Burggerichte.** Seit dem 1. Januar d. Js. heißt bekanntlich das Sąd Powiatowy (früher Amtsgericht) Sąd Grodzki (d. h. Burggericht). Diese Gerichte sind jetzt zuständig in Vermögensstreitigkeiten, auch Wechselsachen, wenn der Klageanspruch 1000 Zloty nicht übersteigt. Bisher war die Grenze 600 Zloty. (Art. 288 Dz. Ust. 1928, Nr. 12.)

pz. **Das wertvollste neue Buch.** Die für unser heutiges Schrifttum nicht wenig entscheidende Frage: Welche Bücher sind unter den Neuerscheinungen der letzten vier Jahre wert, dem Gedächtnis des Volkes erhalten zu bleiben? hat die deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung zum Gegenstand eines Preisausschreibens gemacht. Alle Einsendungen, die bis zum 15. Februar 1929 bei der „Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung“, Hamburg 37, eintreffen, nehmen am Wettbewerb teil. Bis zu 10 Titeln mit kurzen Begründungen können genannt werden. Gewünscht wird das Urteil aus allen Leserkreisen, nicht nur der Fachleute. Als Preise sind bestimmt: 1. Preis: 100 Rm., 2. Preis: 50 Rm. und 3. Preis: 30 Rm., wovon die Hälfte in bar und der Rest in Büchern nach Wahl ausgezahlt wird. Außerdem sind noch 100 Büchertrostpreise vorgesehen. Mit Spannung darf man das endgültige Urteil erwarten. Denn bei der Ueberschwemmung des Büchermarktes mit wertloser und schlechter Literatur, die mit großer Reklame angepriesen wird, bleibt gerade das Wertvollste unentdeckt.

✕ **Der Zentralverband für Geflügelzucht in Polen** (Centralny Komitet Hodowli Drobiu) bearbeitet z. Zt. die 3. Auflage des Adreßbuches der Geflügel-, Kaninchen- und Taubenzüchter in Polen. Die Eintragung der Züchteradressen erfolgt vollkommen kostenlos. Es liegt daher im Interesse eines jeden Züchters von Rassegeflügel, Tauben, Kaninchen, Pelztieren, Fasanen, Pfauen, Kanarienvögeln usw., die kostenlose Eintragung seiner Adresse anzufordern. Anschriften werden unter Angabe des Vor- und Zunamens, genauer Adresse, Post, Wojewodschaft, Straße und Hausnummer und Anführung der geführten Tier- bzw. Vogelrassen erbeten an: Redakcja Przewodnika Adresowego, Poznań, Romana Szymańskiego 10 I.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heute wieder schwach besuchten Freitags-Wochenmarkt kosteten das Pfund Landbutter 2,80 bis 3,00, Tafelbutter 3,20—3,60, die Mandel Eier 4—5, das Liter Milch 0,40, Sahne 2,80—3,20, ein Pfund Quark 0,55, Spinat 0,35, Grünkohl 0,40, ein Bündchen Kohlrabi 0,20, ein Kopf Rotkohl 0,20—0,30, Weißkohl 0,25, Wirsingkohl 0,40, ein Bündchen rote Rüben 0,10, ein Bündchen Mohrrüben 0,10, ein Pfund Wruken 0,25, ein Pfund Aepfel 0,40—0,70, ein Pfund Kartoffeln 0,07 bis 0,10, das Pfund Zwiebeln 0,25—0,30, ein Pfund frischer Speck 1,50, 1 Pfund Räucherspeck 1,80, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,50 bis 2,00, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,50—1,70, Gans das Pfund 1,60—2, 1 Pute 12—15, 1 Ente 5—7, 1 Huhn 2,50—4,50, 1 Paar Tauben 2,20. — Auf dem Fischmarkte zahlte man bei knapper Zufuhr für Karpfen 2,20—2,80, Schleie 1,80—2,40, Hechte 1,40—2, Bleie 1,30—1,80, Zander 2,50—3, Barsche 0,60—1,40 zl, Weißfische 40—80 gr.

✕ **Schwarzer Schnee — schwarze Sperlinge.** Wer bisher der Ansicht war, daß der Schnee in allen Fällen weiß ist, wird sich eines Besseren durch die Tatsache belehren lassen, daß der auf den Beeten zwischen Residenzschloß und Landschaft bzw. Oberpostdirektion lagernde Schnee auf der Oberfläche ganz schwarz ist. Eine Folge des staub- und rußaufwirbelnden Straßenverkehrs, zugleich ein Beweis dafür, was wir Großstadtbewohner täglich an Staub und Ruß schlucken müssen! — Wer ferner jetzt die Spatzen bei ihrem leider so oft erfolglosen Bemühen, ein Körnchen auf den verschneiten und vereisten Wegen hervorzuscharren, beobachtet, der wird zu seinem Erstaunen feststellen müssen, daß das bräunliche Grau des Gefieders sich ebenfalls vollständig in Schwarz verwandelt hat. Das ist darauf zurückzuführen, daß die armen Tierchen jetzt vor der grimmigen Kälte Schutz in den Schornsteinen suchen und keine Gelegenheit haben, ein erfrischendes und reinigendes Bad zu nehmen, wie sie es in der Sommerzeit so gern tun.

✕ **Plötzlich gestorben** ist der vereidigte Bücherrevisor bei den Appellationsgerichten in Posen und Thorn Theofil Preiß, der zu deutschen Zeiten gerichtlicher Bücherrevisor war und später eine Handelsschule gründete.

✕ **Die Tollwut** wurde in der Wojewodschaft Posen in der ersten Januarhälfte in vier Kreisen, ebenso viel Gemeinden und auf acht Gehöften festgestellt, und zwar: Czarnikau 1, 1, Gostyn 1, 2, Schmiegel 1, 4 und Wreschen 1, 1.

✕ **Selbstmord durch Erhängen im Gefängnis verübt** hat, dem „Kurjer“ zufolge, der 20jährige Schlosserlehrling Franciszek Urbas aus Kostschin, der wegen Diebstahlsverdachts verhaftet worden war.

✕ **Festgenommen** wurde eine zweiköpfige Einbrecherbande, die unter dem Namen „Schwarzes Aß“ arbeitete. Ihr gehörten ein Franciszek Czerwiński und ein Feliks Majchrzak an.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Jan Kopicki, ul. Mostowa 37 (fr. Posadowskystr.) ein Herrenpelz und ein Damenmantel, einem Andrzej Maćkowiak aus Komorniki, Kreis Posen, ein Fahrrad, Registernummer 780; einer Cecylja Boryslawska, wohnhaft in Leszcz-Koscielec, Kreis Kolo, im Lokal von Szumilowski, ul. Łukaszewicza 10 fr. Zeppelinstr.) eine Armbanduhr; der Dieb ist inzwischen gefaßt.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren bei bedecktem Himmel 16 Grad Kälte.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 9. Februar: 7.31 und 16.58 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,03 Meter, gegen + 0,05 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 2. bis 9. Februar. Altstadt: Löwen-Apotheke Stary Rynek 75, Apteka 27 Grudnia ul. 27 Grudnia 18; Jersitz: Stern-Apotheke Kraszewskiego 12; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten Głogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke Górna Wilda 96.

✕ **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, den 9. Februar. 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 16.50 bis 17.15: Filmsterne. 17.15 bis 17.30: Pfadfinderplauderei. 17.30 bis 17.55: Englisch für Fortgeschrittene. 17.55 bis 18.50: Für die Kinder. 18.50 bis 19.15: Neues von der Landesausstellung. 19.15 bis 19.40: Liedervorträge Franciszka Kaniewska. 19.40 bis 20: Beiprogramm. 20 bis 23: „Gasparone“, Operette von Millöcker, Uebertragung aus dem Stadttheater in Bromberg. 23 bis 23.15: Kommunikate. 23.15 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton“. 24 bis 2: Nachtkonzert der Firma Philips.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 7. Februar. Die Bromberger Mühlen werden in nächster Zeit durch die Staatlichen Getreide-Industrie-Werkstätten übernommen werden, wie die „Gazeta Handlowa“ zu berichten weiß. Die Mühlen sollen dann zu Getreidesilos umgebaut werden und zur Unterbringung der Getreidereserven dienen. Der Umbau soll schon bei Eintritt der Bausaison begonnen werden. — Am 4. d. Mts. unternahm ein etwa 20jähriger obdachloser Mann einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in die Herzgegend jagte. Man schaffte den Schwerverletzten sogleich in das Kreiskrankenhaus in Bleichfelde. Sein Zustand ist ernst.

* **Bromberg,** 4. Februar. Ein ungewöhnlicher Straßenbahnunfall ereignete sich am Freitag um 9.35 Uhr abends in der Danzigerstraße. Etwa an der Ecke Bleichfelder Weg und Danzigerstraße stießen auf dem eingleisigen Teil dieser Strecke die Straßenbahnwagen Nr. 20 und Nr. 27 zusammen und wurden schwer beschädigt. Sämtliche Scheiben wurden zertrümmert. Durch Glassplitter haben vier Personen Verletzungen davongetragen. Das Unglück ist durch die Schuld eines Wagenführers entstanden, der, statt an einer Weiche zu warten, bis der Gegenwagen die Stelle passiert hatte, auf den eingleisigen Teil der Strecke fuhr.

* **Bromberg,** 6. Februar. Der 66jährige Arbeiter Franz Kamiński, Friedrichstraße 29, stürzte gestern, von der Arbeit kommend, infolge der Glätte in der Viktoriastraße hin und brach sich zwei Rippen. Er mußte in dem Krankenauto ins Spital geschafft werden. — Am 11. v. Mts. verunglückte der Arbeiter Franz Chechla beim Verladen von Holz in Brahemünde. Ein Stamm fiel ihm auf den Fuß, der völlig zerquetscht wurde. Man schaffte den Verunglückten in das St. Florianstift, wo er sich einer Operation unterziehen mußte. Jetzt ist Ch. infolge Blutverlustes gestorben und hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

* **Gnesen,** 7. Februar. Der 73jährige Hausbesitzer Franciszek Kurczewski hatte bei einem Streit seinen 84jährigen Mieter Paczyński so zugerichtet, daß dieser an den Folgen starb. Die Strafkammer verurteilte Kurczewski zu zwei Jahren Gefängnis.

* **Inowroclaw,** 7. Februar. Montag vormittag übergab der Kaufmann St. Zwierzycki seinem Arbeiter Theodor Chorobiński 500 Zl. zur Erledigung verschiedener Einkäufe. Anstatt nun aber den Auftrag zu erfüllen, verbarg Ch. das Geld bei sich, ließ den ihm anvertrauten Handwagen auf der Bahnhofstraße stehen und ergriff die Flucht.

* **Kosten,** 7. Februar. Die Stadtverordneten wählten zum Bürgermeister den Assessor bei der Wojewodschaft Berger.

* **Kostschin,** 7. Februar. Hier wurde ein Mann verhaftet, der sich als ein von der Wojewodschaft abgesandter Arzt ausgab und angeblich beauftragt war, die Invaliden und deren Angehörige zu untersuchen. Da angeblich die Renten erhöht werden sollten, fand er überall großes Entgegenkommen. Er stellte Rezepte aus und ließ sich Honorare bis 30 Zloty zahlen. Die Polizei stellte den „Arzt“. In Posen erkannte man in ihm den 32jährigen Schneider Michal Glura aus Posen.

* **Lissa i. P.,** 6. Februar. Vor einigen Tagen verschied in Breslau nach schweren Leidensjahren Frau Camilla Linke, die Witwe des langjährigen Pfarrers der hiesigen Kreuzkirche und Superintendenten Theodor Linke. Bald nach der Emeritierung ihres Mannes siedelte sie mit diesem nach Breslau über, wo sie ihn noch um 17 Jahre überlebt hat.

* **Ostrowo,** 7. Februar. Am Sonnabend erhängte sich ein 15jähriger Gymnasiast, der einzige Sohn eines bekannten Bürgers unserer Stadt. Die Eltern hatten einige Tage vorher vom Gymnasium die Benachrichtigung erhalten, daß eine Versetzung ihres Sohnes in Frage gestellt sei. Dies nahm sich der Gymnasiast so zu Herzen, daß er beschloß, aus dem Leben zu scheiden. — Beim Auftauen der Wasserleitung mittels eines kleinen Holzkohlenfeuers zog sich der bei der Firma Paul Than beschäftige Chauffeur Jan Sledz durch Einatmen der ausströmenden Kohlengase eine Vergiftung zu. Dem Büropersonal gelang es nach anstrengenden Wiederbelebungsversuchen, den Bewußtlosen zur Besinnung zu bringen. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

* **Schmiegel,** 7. Februar. Die Autobusverbindung Schmiegel—Alt Boyen, die vor kurzem ins Leben gerufen wurde, ist derart eingerichtet worden, daß der Autobus stets Anschluß an die auf der Station Alt Boyen ankommenden Züge hat. Ausgangspunkt der Autobuslinie ist das Rathaus der Stadt Schmiegel. Dort wie auch auf dem Bahnhof von Bojanowo Stare sind die genauen Fahrpläne angebracht. Das Fahrgeld beträgt in beiden Richtungen 65 Groschen, nachts 1,30 Zloty.

* **Schwetzkau,** 7. Februar. Wie man Getreidediebe faßt. Auf dem Gute Reichenau bei Schwetzkau bemerkte man seit längerer Zeit kleinere Getreidediebstähle, ohne daß die Diebe ermittelt werden konnten. Dem Gutsinspektor ist es endlich gelungen, der Täter habhaft zu werden. Der Inspektor hatte auf dem Speicher einen kunstvollen Klingelzug in Form einer Schnur angebracht, an deren einem Ende ein Gewicht befestigt war, und deren anderes Ende in seiner Wohnung mündete, wo es mit einem Teller verbunden wurde. Beim Oeffnen der Speichertür fiel der Teller mit lautem Krach herab, der Inspektor erwachte und faßte die Diebe auf frischer Tat. Es waren zwei Schwestern, die als Arbeiterinnen auf dem Gute beschäftigt waren. Eine polizeiliche Untersuchung wurde eingeleitet; die Diebinnen wurden sofort entlassen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Berent,** 5. Februar. Zwei gefährliche Einbrecher von hier wurden in Dzimianen, Kreis Berent, dingfest gemacht. Der Arbeiter Jaskulski und sein Komplize hatten sich vorgenommen, die Eisenbahnkasse auf dem Bahnhofe in Dzimianen in einer Nacht zu berauben. Durch irgend einen Umstand blieb aber ihr Vorhaben nicht geheim, denn als die beiden Täter bei der Arbeit am Geldspinde waren, wurden sie von mehreren Personen überrascht. Man nahm sie fest und lieferte sie in das Gerichtsgefängnis in Konitz ein. Jaskulski hatte vor Jahren einen Einbruch in die hiesige katholische Pfarrkirche verübt und wurde dafür mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft. Da er sich im Zuchthause gut führte, wurden ihm 3 Jahre Zuchthaus geschenkt, die er jetzt wohl doch wird abbüßen müssen. Sein Komplize hat fortgesetzt in der hiesigen Gerberei Felle gestohlen und ist auch schon mit Gefängnis vorbestraft. Jetzt wollte er sich ein Vermögen zusammenstehlen und dann die Schwester des Jaskulski heiraten.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte am Sonntag, 10. Februar, für bedürftige evangelische Theologie-Studierende.

Kreuzkirche. Sonntag, 10. Februar, kein Gottesdienst.

St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde). Sonntag, 10: Gottesdienst Geh. Konf.-Rat Hänisch. 11[illegible]: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. Geh. Konf.-Rat D. Staemmler. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch, abends 8 Uhr: 1. Passionsandacht in der Kirche. Derselbe. — Amtswoche: P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 9 (neun) Uhr: Gottesdienst. P. Brummack. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Kostrzyn. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Hammer.

St. Matthäikirche. Sonntag, 11: Gottesdienst. P. Brummack. 12: Kindergottesdienst. — Dienstag, 5: Bibelstunde. — Freitag, 8: Wochengottesdienst.

Sassenheim. Mittwoch, 6: Jugendversammlung. 8: Bibelstunde.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, abends 8: Wochenschluß. P. Sarowy. — Sonntag 10: Gottesdienst. Ders.

Ev.-luth. Kirche, Ogrodowa 6. Sonntag, 10: Gottesdienst. — 10 in Kammthal: Heidenmissionspredigt m. Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. — Mittwoch (Buß- u. Bettag), abends 6 Uhr: Bußpredigt und Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. — Kirchl. Religionsunterricht f. d. jüngeren Kinder fällt aus. — Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Geselliges Beisammensein aller Mitglieder. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor. — Donnerstag, 7½: Singstunde. 8½: Bibelstunde. — Sonnabend, 6½: Turnen.

Evang. Jungmädchenverein Posen. Sonntag, 4½: Sonntagsverein. — Montag, ½8: jüngere Gruppe. — Mittwoch, ¾8: ältere Gruppe. — Freitag, ½8: Lautenstunde. — Sonnabend ½5: Jungschar.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5[illegible]: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10 Uhr: Predigt. 11½: Sonntagsschule. Nachm. 3: poln. Predigt. Nachm. 4½: Predigt. — Donnerstag, abends 8: Gebetsstunde.

Sport und Spiel.

Neuer Sieg der Polen in Zakopane.

Am Donnerstag siegte erwartungsgemäß die Polin Staszel-Polanek im 5 Kilometer-Lauf für Damen um die europäische Ski-Meisterschaft in Zakopane vor der Tschechin Friedlender und Frau Ziętkiewicz (Polen).

Wettervoraussage für Sonnabend, 9. Februar.

= Berlin, 8. Februar. Für das mittlere Norddeutschland: Wolkiges Wetter mit Milderung des Frostes, keine erheblichen Niederschläge. — Für das übrige Deutschland: In Norddeutschland Milderung des Frostes und größtenteils wolkig, im Süden noch heiter und kalt.

Ziehungsliste

der 18. Polnischen Klassenlotterie.

1. Ziehungstag (6. Februar) 4. Klasse.
(Ohne Gewähr.)

Es fielen:

40 000 Zloty auf Nr. 170 143.
20 000 Zloty auf Nr. 26 910.
5000 Zloty auf Nr. 49 806 102 131.
2000 Zloty auf Nr. 95 241 118 773.
1000 Zloty auf Nr. 93 090 129 641.

2. Ziehungstag (7. Februar)

80 000 Zloty auf Nr. 43 019.
10 000 Zloty auf Nr. 142 328.
1000 Zloty auf Nr. 64 681.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	31. 1. 29	20. 1. 29
Gold in Barren und Münzen	425 854 734.89	425 766 181.42
Gold in Barren und Münzen im Auslande	195 401 922.66	195 401 922.66
Silber nach dem Goldwert	670 214.34	621 608.51
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	527 247 113.56	518 622 193.14
b) andere	157 941 579.86	152 870 928.04
Silber- und Scheidemünzen	427 574.36	645 377.91
Wechsel	538 007 272.64	636 509 667.77
Lombardforderungen	84 956 560.97	83 798 810.16
Effekten für eigene Rechnung	4 102 334.94	4 436 778.11
Effektenreserve	69 241 210.06	69 801 193.71
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	78 450 641.18	71 537 572.73
	2 227 301 159.46	2 205 012 234.16
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	100 000 000.—	100 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	348 829 548.52	359 390 188.91
b) Restliche Girorechnung	137 935 448.10	178 784 459.43
c) Konto für Silbereinkauf	45 000 000.—	45 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	13 921 719.59	18 195 052.92
e) Verschiedene Verpflichtungen	8 112 232.59	5 797 682.27
Notenumlauf	1 222 106 160.—	1 149 410 220.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	126 396 050.66	123 434 630.63
	2 227 301 159.46	2 205 012 234.16

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Proz.

Der Dekadenausweis für ultimo Januar zeigt eine normale Belastung der Bank Polski. Bei unverändertem Goldbestand erfuhren die deckungsfähigen Devisen eine erfreuliche Zunahme von 8.76 Milionen und andere Devisen um 5,07 Millionen. Die gesamte Kapitalsanlage der Bank in Wechseln, Lombard und Effekten erhöhte sich nur um 1.76 Millionen auf 796,31 Millionen, ein Beweis, dass die Bank Polski ihre vorsichtige Kreditpolitik weiter verfolgt. Das Wechselkonto nahm nur um 1.50 und die Lombardforderungen um 1,16 Millionen zu. Die Entwicklung des Goldbestandes und der deckungsfähigen Devisen im Vergleich zur gesamten Kapitalsanlage und dem Wechselkonto geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

1928	Goldbestand	Deckungsf. Devisen	Kap.-Anlage (Wechsel-Lomb. u. Effekten)	Wechsel
1. 1.	517,30	687,55	538,63	456,00
31. 1.	526,41	636,82	563,11	460,70
29. 2.	526,55	645,85	576,27	469,22
31. 3.	553,36	632,10	606,55	495,79
30. 4.	562,23	568,49	611,85	499,01
31. 5.	566,88	539,69	679,93	558,28
30. 6.	601,27	523,65	702,56	581,50
31. 7.	602,53	501,75	715,68	591,10
31. 8.	602,88	479,60	769,44	633,25
30. 9.	603,04	462,44	808,95	660,03
31. 10.	607,69	481,65	790,19	640,24
30. 11.	607,84	507,94	774,14	623,52
31. 12.	621,08	527,13	801,43	640,70
1929				
31. 1.	621.26	527.25	796.31	638.01

Die sofort fälligen Verpflichtungen verminderten sich in der letzten Januardekade um 53.37 Millionen, darunter das Staatsgiro um 10.56, die privaten Giroeinlagen um 40.84 und der staatliche Kreditfonds, der ursprünglich 141,34 Millionen enthielt, um 4,28 Millionen auf einen Rest von 13,92 Millionen, so dass dieser Betrag der aus der grossen Staatsanleihe der Wirtschaft direkt zugeführt werden sollte, nunmehr bald verbraucht ist. Der Notenumlauf erhöhte sich normal um 72.70 Millionen. Die reine Golddeckung ging auf 50.84 Prozent (54.04 Proz.), die Deckung durch Gold, Silber und deckungsfähige Devisen auf 94,03 (99,22) Prozent und die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen auf 64.71 (64.92) Prozent zurück. Die Entwicklung des Notenumlaufes und des Deckungsverhältnisses zeigt die nachstehende Tabelle:

1928	Notenumlauf Mill. zł	Golddeckung %	Gold-und Devisendeckung %	Deckung der Noten und sof. fälligen Verpflichtungen %
1. 1.	1003,03	51,57	120,38	72,61
31. 1.	1003,28	52,47	116,21	71,07
29. 2.	1047,72	50,26	112,17	69,87
31. 3.	1127,59	49,07	105,38	68,44
30. 4.	1126,02	49,93	101,06	67,76
31. 5.	1132,96	50,03	97,96	64,70
30. 6.	1183,97	50,78	95,31	63,42
31. 7.	1159,25	51,98	95,57	63,79
31. 8.	1206,68	49,96	90,02	61,71
30. 9.	1261,39	47,81	84,79	59,97
31. 10.	1313,08	46,28	83,28	61,14
30. 11.	1269,77	47,87	88,02	62,00
31. 12.	1295,35	47,95	88,68	63,13
1929				
31. 1.	1222.11	50.84	94.03	64.71

Hieraus zeigt sich deutlich das Bestreben der Bank, durch Einschränkung des Notenumlaufes das Deckungsverhältnis zu erhalten bzw. zu bessern.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte am 20. Januar folgendes Bild (in Klammern der Stand am 10. Januar): Staatskassenscheine 86,9 (91,3) Millionen, Silbermünzen 79,9 (80,4) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 60,6 (62,1) Millionen, zusammen 227,4 (233,8) Millionen.

Handelsnachrichten.

Die polnischen Ausfuhrprämien für Textilmaschinen gelten nach einer soeben im „Monitor Polski" (Nr. 27) mit rückwirkender Kraft vom 6. Dezember 1928 erschienenen Verordnung des Finanzministers hinsichtlich der in der kürzlich mitgeteilten Verordnung genannten Maschinenteile nur soweit, als diese Teile in den vom Finanzminister genehmigten Katalogen der beteiligten Exportfirmen aufgeführt sind. Zur Zollabfertigung bei der Ausfuhr von Textilmaschinen und -Teilen (nach Position 167, Punkt 22 bis 25 des Zolltarifs) sowie zur Ausstellung von Bescheinigungen, auf Grund deren die Importzölle für die bei der Herstellung dieser Maschinen verwendeten Materialien (in Höhe von 29 zł je 100 kg) vergütet werden, ist das Zollamt in Bielitz ermächtigt worden.

Zollermässigung bei der Einfuhr von Nadelholzsamen. Laut einer soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 7) veröffentlichten Verordnung der Minister für Finanzen, Handel und Landwirtschaft kann mit Wirkung ab 1. Februar 1929 bis einschl. 30. April 1929 bei der Einfuhr von Nadelholzsamen (Pos. 62, Punkt 9a des Zolltarifs) mit jedesmaliger Genehmigung des Finanzministers ein ermässigter Zoll in Höhe von 20 Prozent des Normalzolls (d. h. 130 statt 650 zł je 100 kg) in Anwendung kommen. Gegenüber Staaten, die den Bestimmungen der Verordnung vom 25. Januar 1928 über Maximalzölle unterliegen, beträgt der ermässigte Zoll 20 Prozent des Maximalzolls. Die gleiche Ermässigung wurde auch in derselben Zeit des Vorjahres gewährt.

Die Roggenausfuhr, die seit Januar 1927 mit einem Prohibitivzoll von 15 zł je 100 kg (mit Wirkung bis 31. Juli 1929) belastet ist, soll nach einer Information des „Ilustr. Kurj. Codz." demnächst im Rahmen bestimmter Kontingente wieder freigegeben werden.

Lieferungsausschreiben für Schwellen der Kattowitzer Eisenbahndirektion. Die Eisenbahndirektion in Kattowitz veröffentlicht ein Ausschreiben auf Lieferung von 1700 Eichenschwellen Typ VI mit einer Länge von 1.50 m und von 485 Stück Eichenschwellen anderer Längen und Ausmasse. Die Angebote sind bis zum 18. Februar 1929 an die Kattowitzer Eisenbahndirektion einzureichen. Nähere Angaben über die Bedingungen des Lieferungsausschreibens erteilt „Wydział Zasobów" D. K. P., Zimmer 311, unmittelbar oder per Post gegen Einsendung des Rückportos und 1 zł für die Auskunft.

Neugründung in der Holzindustrie. Unter der Firma „Gebrüder Szretter Waldindustrie-Ges. m. b. H." ist ein neues Unternehmen in das Warschauer Handelsregister eingetragen worden. Zweck der Gesellschaft ist der Handel mit Walderzeugnissen und Baumaterialien. Sitz der Gesellschaft ist Warschau.

Märkte.

Warschau, 7. Februar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Station Warschau. Marktpreise: Kongressroggen 34.25—34.50, pommerellischer Roggen 34.60—34.75, Weizen 44—45, Braugerste 34.75—35.25, Grützgerste 32—33, Einheitshafer 32.50—33, Viktoriaerbsen 68—80, Felderbsen 40 bis 45, Raps 87—89, roter Klee 160—190, weisser Klee 250—300, Weizenmehl 65proz. 66—70, Roggenmehl 70proz. 48—50, Roggenkleie 24—24.50, mittlere Weizenkleie 26—26.50, grob 27.50—28, Leinkuchen 48—49, Rapskuchen 39—40. Mittlere Umsätze bei festerer Tendenz für Roggen.

Krakau, 7. Februar. Notierungen für 100 kg in Złoty: Süsses Heu 25—27, mittleres 24—25, bitteres 18—20, Futterklee 32—36, Langstroh 11—12.

Getreide. Posen, 8. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	40.50—41.50
Roggen	32.00—32.50
Weizenmehl (65%) m. Sack	57.75—61.75
Roggenmehl (70%) m. Sack	—.—
Hafer	30.25—31.25
Braugerste	34.00—36.00
Mahlgerste	32.50—33.00
Weizenkleie	24.75—25.75
Roggenkleie	24.75—25.75
Sommerwicke	39.00—41.00
Peluschken	38.00—40.00
Felderbsen	44.00—47.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	53.00—58.00
Seradella	55.00—60.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	29.00—31.00

Gesamttendenz: ruhig. Braugerste in ausgesuchten Sorten über Notiz.

Thorn, 7. Februar. Die Saatenfirma B. Hozakowski notiert für 100 kg in Złoty loko Ladestation: Roter Klee 160—225, weisser 200—300, Schwedenklee 350—400, gelber 200—250, in Hülsen 100—120, Wundklee 200—230, Inlands-Raygras 110—120, Timothy 45 bis 50, Seradella 50—55, Sommerwicke 40—41, Winterwicke 70—80, Peluschken 36—38, Viktoriaerbsen 60 bis 66, Felderbsen 42—45, grüne Erbsen 50—60, Senf 70—75, Blaulupine 25—26, Gelblupine 28—29, blauer Mohn 100—110, weisser Mohn 140—150.

Berlin, 7. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 213—215, März 231.75, Mai 239, Juli 247.50. Tendenz: fester. **Roggen:** märk. 205—206, März 222.50, Mai 232, Juli 233. Tendenz: fester. **Gerste:** Braugerste 218—231, Futter- und Industriegerste 192 bis 202. **Hafer:** märk. 200—206. **Mais:** 238—239. **Weizenmehl:** 26.25—29.75. **Roggenmehl:** 27.25—29.50. **Weizenkleie:** 15.25. **Weizenkleiemelasse:** 14.90—15. **Roggenkleie:** 14.75. **Viktoriaerbsen:** 40—46. **Kleine Speiseerbsen:** 27—33. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 22—24. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 26—28. **Lupinen, blau:** 15.80—16.50. **Lupinen, gelb:** 19—20. **Seradella, neue:** 38—43. **Rapskuchen:** 20 bis 20.30. **Leinkuchen:** 25—25.20. **Trockenschnitzel:** 13.10—13.30. **Soyaschrot:** 22.60—22.70. **Kartoffelflocken:** 18.80—19.

Eier. Kattowitz, 7. Februar. Trinkeier pro Kiste loko Lager Kattowitz 340—360 zł. Die Zufuhren der neuen Produktion sind des starken Frostes wegen verhältnismässig klein. Kalkeier pro Kiste oder 24 Schock 250 zł. Auch diese Sorten sind nur noch in kleinen Mengen vorhanden. Tendenz schwankend.

Butter. Berlin, 7. Februar. Amtliche Notierungen der Berliner Butterbörse für ½ kg frei Meierei in Reichsmark: Butter 1. Sorte 1.86, 2. Sorte 1.77, abfallende Sorten 1.61.

Zucker. Warschau, 7. Februar. Notierungen für 100 kg loko Lager Bank Cukrownictwa einschl. Sack und Akzise: Kristallzucker 146 zł, extra Sorten (Gosławice) 147, Kristallraffinade (Zbiersk Nr. 3) 151 Złoty, gesägte Raffinade 1. Sorte 175, 2. Sorte und gespaltene Raffinade 170 zł. Pressraffinade 165.80 zł. Puderzucker 156.40 zł. Nachfrage normal. Vorräte gross.

Oele und Fette. Warschau, 7. Februar. Notierungen für 1 kg in Złoty loko Lager: Englisch Lanolin „Croda" in Trommeln zu 50 kg 3.90, in Blechbüchsen 4.40—4.10 je nach Grösse der Büchsen. Gummi arabicum gesiebt und gereinigt 2.60. Vor ungefähr 2 Wochen ist ein grösserer Preisrückgang erfolgt. Der Bedarf ist zufriedenstellend Starke Konkurrenz herrscht zwischen englischen und deutschen Erzeugnissen. Der Inlandshandel ist insofern stark erschwert, dass die Auslandslieferanten nur kurzen Kredit gewähren, während die Inlandsabnehmer längeren Kredit fordern. Dadurch entstehen grössere Preisunterschiede zwischen den Notierungen in Hamburg und London einerseits und in Warschau andererseits.

Fische. Kattowitz, 7. Februar. Die Zufuhren frischer Fische sind in den letzten Tagen sehr klein gewesen. Nachfrage gross. Notiert wird für 1 kg im Kleinhandel: Karpfen lebend 5.50—6, Schleie 6, Zander gefroren 7—8, Seefische 2, grüne Heringe 1.20.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Borysław, 7. Februar. Der Naphthahandel im hiesigen Industriebezirk steht vollkommen im Zeichen des starken Frostes. Rohre und andere Leitungen frieren jeden Tag von neuem zu. Die Produktion ist daher stark zurückgegangen. Für Rohnaphtha werden 201—202 Dollar pro Zisterne notiert, ohne dass es jedoch zu irgendwelchen Abschlüssen kam. Hier kursieren hartnäckige Gerüchte über eine Uebernahme einer grösseren Firma in Chodnica durch die Regierung.

Wolle. Thorn, 6. Februar. Der zweite Thorner Wollmarkt ist heute geschlossen worden. Verkauft wurden in 34 Partien ungefähr 40 000 kg, also rund 57 Prozent der ausgestellten Ware. Inlandswolle stammte hauptsächlich aus dem Posenschen und Pommereller Gebiet. Gezahlt wurden 4.75—6 zł, für schwarze Wolle 4.40, für sortierte 3 zł für 1 kg. Auslandswolle, gewaschen oder schmutzig, gelangte nicht zur Versteigerung, doch wurden ausserhalb der Ausstellung kleinere Abschlüsse getätigt.

Hopfen. Saaz, 7. Februar. Hier betrug der Umsatz heute rund 70 Zentner. Bei ruhiger Tendenz wurden 1400—1600 tschech. Kr. für 50 kg notiert.

Vieh und Fleisch. Posen, 8. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 28 Rinder (darunter 7 Ochsen, 21 Kühe und Färsen), 418 Schweine, 137 Kälber und 220 Schafe, zusammen 803 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	8. 2.	7. 2.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	65.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.00+	93.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	49.50G	49.50G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	29.50G	29.50G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	104.00B	104.00G

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	8. 2.	7. 2.		8. 2.	7. 2.
Blt. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	86.00G	86.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.Roman May	112.00B	112.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	43.00B	43.00G	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Sp. Stolarska	72.00G	70.00G
Centr. Skór	—	—	Tri	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Unja	—	—
Goplana	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Hartwig C.	—	—	Zar	—	—
H. Kantorow.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	7. 2.	6. 2.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	103.25	103.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	85.00	85.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00

Industrieaktien.

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
Bank Polski	191.50	191.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	136.00	—	Polska Nafta		—
Bk. Handl. i. W.	—	120.00	Nobel-Stand.	21.00	—
Bk. Zachodni	90.00	—	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	85.00	Fitzner	37.25	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	31.50
Spies	—	250.00	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	106.50	105.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	37.00	—	Rudzki	43.50	44.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św. 2. Em.	144.00	140.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	—
Czersk	—	—	Żyrardów	—	+
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	223.00
W. T. F. Cukru	53.50	—	Herbata	—	—
Firley o. Coup.	—	53.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	95.00	95.50	Lombard	—	—

Tendenz: etwas schwächer, ausgen. Bank Polski und Siła i Światło.

Amtliche Devisenkurse.

	7. 2. Geld	7. 2. Brief	6. 1. Geld	6. 1. Brief
Amsterdam	356.45	358.25	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.71	124.93	123.63	124,25
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.16	43.38	43.1350	43.35
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.76	34.93	34.76	34.93
Prag	26.32	26.44	26.32	26.48
Rom	—	—	46.57	46 79
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.97	125.59	124.96	125.58
Zürich	171.16	172.02	171.09	171.95

*) Ueber London errechnet.
Tendenz behauptet.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Febr., 13.30 Uhr. Die Festigkeit, mit der die heutige Börse nach der gestrigen Diskonterhöhung in London und dem schwachen Verlauf der Auslandsbörsen einsetzte, kam einigermassen überraschend. Anscheinend war aber diese Massnahme der Bank von England im Kursniveau schon eskompiert, sie war ja auch lange genug erwartet worden. Schon im Vormittagsverkehr konnte man eine Beruhigung feststellen, die noch Fortschritte machte, als man zu den ersten Kursen kleine Kaufinteressen, angeblich des Auslandes, speziell für Elektrowerte, bemerkte, da hierdurch die Spekulation, die schuldig war, zu Deckungen veranlasst wurde. Die gestrige Rede auf dem Empfangsabend der auswärtigen Presse brachte entgegen den Befürchtungen nicht wesentlich Ungünstiges, sondern wies nur in grossen Zügen die Aufmerksamkeit auf die morgen beginnenden Reparationsverhandlungen, von denen so viel für Deutschland abhänge. Besonders aber regte wohl an, dass New York gestern dem Londoner Beispiel nicht gefolgt ist, obwohl eigentlich die scharfen Erklärungen des Federal Reserve Boards eher damit rechnen lassen, dass die Bundesreservebank demnächst eine Erhöhung ihrer Diskontrate vornehmen werden. Das Geschäft war heute an einzelnen Märkten ziemlich lebhaft und hauptsächlich auf Deckungen traten bei der Mehrzahl der Papiere Steigerungen von 1 bis 3 Prozent ein. Darüber hinaus konnten Reichsbank um 3⅞ Prozent anziehen, Spritwerte bis 5 Prozent, Dessauer Gas plus 4 Prozent, Polyphon plus 4 Prozent, Bemberg plus 4½ Prozent, Glanzstoff plus 12 Prozent usw. Neue Dividendenschätzungen (man spricht von 20 Prozent) regten für Schubert und Salzer an, dagegen erschienen Poege und deutsche Telephon und Kabel aus den bekannten Gründen (Dividendenreduzierung) mit Minuszeichen an der Maklertafel. Im Verlaufe machte die Aufwärtsbewegung zunächst noch kleine Fortschritte, dann wurde es aber nach Verlesung der vorliegenden Orders allgemein wieder schwächer. Man sprach von einer schwachen Börse in London (Svenska verloren daraufhin ca. 7 Mark). Auch tauchten neue Befürchtungen auf, dass in der am nächsten Montag stattfindenden Sitzung der New Yorker Bundesreservebank eine weitere Erklärung folgen werde und dass an diesem Tage dann doch die gestern nicht erfolgte Erhöhung der Diksontrate eintreten könne. Die Kurse gingen hierauf bis zu 2 Prozent unter Anfang zurück. Anleihen ruhig, Ausländer uneinheitlich, Pfandbriefe geschäftslos. Am Devisenmarkt lag das Pfund weiter fest. Spanien fest. Der Geldmarkt lag bei vollkommen unveränderten Sätzen leicht.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	8. 2.	7. 2.		8. 2.	7. 2.
Dt. R.-Bahn	90.12	90.37	Goldschmidt	87.75	88.75
A.G.f.Verkehr	163.50	—	Hbg. Elk.-Wk.	146.62	146.25
Hamb. Amer.	128.00	—	Harpen. Bgw.	131.00	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	121.25	121.00
Hansa	—	160.50	Holzmann	126.75	127.00
Nordd. Lloyd	124.50	125.25	Ilse Bgbau.	211.00	210.25
Al.Dt.Kr.Anst.	139.00	139.00	Kali. Asch.	266.25	—
Barmer Bank	140.25	140.25	Klöcknerw.	105.50	106.00
Berl.Hls.-Ges.	240.00	240.50	Köln-Neuess.	119.62	120.75
Com.u.Pr.-Bk.	198.50	199.50	Löwe. Ludw.	222.00	222.00
Darmst. Bank	275.25	276.00	Mannesmann	125.00	125.50
Deutsch.Bank	170.12	170.25	Mansf. Bergb.	115.37	115.87
Disc.-Ges.	165.37	165.75	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	170.00	170.00	Nat. Auto-Fb.	41.12	—
Mtdtsch.K.Bk.	197.00	198.00	Oschl. Eis. Bd.	—	95.00
Schulth. Patz.	291.50	—	Oschl. Koksw.	105.62	105.87
A. E. G.	176.50	176.50	Orenst. u. Kop.	91.00	90.50
Bergmann	211.50	211.00	Ostwerke	248.00	—
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	95.75	95.87
Buderus	84.50	84.00	Rh.Braunkoh.	275.00	277.25
Cop. Hisp. Am.	—	471.00	Rh. Elek.-W.	163.50	164.00
Charl. Wasser	127.25	—	Rh. Stahlwk.	129.25	130.07
Conti Caoutch.	133.50	132.75	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	60.00	60.00	Rütgerswerke	98.00	—
Dessauer Gas	217.50	215.00	Salzdetfurth	486.50	—
Dt. Erdöl-Ges.	127.25	127.50	Schl. Elek.-W.	211.25	209.75
Dt. Maschinen	54 75	55.25	Schuckt. & Co.	226.50	227.00
Dynam. Nobel	117.00	118.00	Siem.&Halske	378.00	379.00
El. Lief.-Ges.	167.00	167.50	Tietz, Leonh.	258.00	—
El. Licht u.Kr.	210.75	211.25	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver.Glanzstoff	439.00	436.50
I. G. Farben	—	251.75	Ver. Stahlw.	97.25	97.25
Felten u.Guill.	141.50	—	Westeregeln	272.50	—
Gelsenk. Bgw.	126.25	126 00	Zellst. Waldh.	257.25	258.00
Ges. f. el. Unt.	236.00	235.25	Otavi	69.87	70.00

	8. 2.	7. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.00	54.00
" " 60-90 000	54.00	54 00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.70	13.87

Industrieaktien.

	8. 2.	7. 2.		8. 2.	7. 2.
Accumulator	—	156.25	Laurahütte	66.00	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	169.75	167.25
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	67.25	—
Bemberg	409.50	405.50	Nordd. Wollk.	166.25	169.87
Berger, Tiefb.	385.25	—	Pöge, Eltr.-W.	—	52.00
Dt. Kabelwk.	—	64.00	Riedel	—	—
Dt Wollw.	39 50	37.50	Sachsenwerke	122.25	122.50
Dt. Eisenhd.	—	79.00	Sarotti	198.00	199.00
Feldmühle	216.75	217.00	Schl.Bgb. u. Zk	131.50	132.00
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	34.00	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	320.00	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	166.25	—			

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	8. 2. Geld	8. 2. Brief	7. 2. Geld	7. 2. Brief
Buenos Aires	1.776	1.780	1.775	1.779
Canada	4.200	4.208	4.199	4.207
Japan	1.918	1.922	1.918	1.922
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.447	20.487	20.412	20.452
New York	4.2090	4.2170	4.2080	4.2160
Rio de Janeiro	0.502	0.504	0.502	0.504
Uruguay	4.311	4.319	4.311	4.319
Amsterdam	168.50	168.94	168.53	168.87
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.57	58.69	58.49	58.61
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien	22.13	22.07	22.02	22.06
Jugoslawien	—	—	7.388	7.402
Kopenhagen	112.38	112.60	112.22	112.44
Lissabon	18.58	18.62	18.58	18.62
Oslo	112.36	112.58	112.19	112.41
Paris	16.45	16.49	16.455	16.495
Prag	12.452	12.472	12.456	12.476
Schweiz	80.99	81.15	80.98	81.14
Sofia	—	—	3.037	3.043
Spanien	65.93	66.07	66.78	66.92
Stockholm	112.61	112.83	112.47	112.69
Budapest	—	—	73.39	73.53
Wien	—	—	59.14	59.26
Kairo	—	—	—	—
Reykiawik (100 Kronen)	92.31	92.49	92.28	92.46
Riga	—	—	80.77	80.93

Ostdevisen. Berlin, 7. Februar. Auszahlung Warschau 47.175—47.375, grosse Złotynoten 47.025 bis 47.425, 100 Reichsmark 211.08—211.98.

Der Złoty am 7. Februar 1929: Zürich 58.30, London 43.27, New York 11.25, Bukarest 1842, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.375, Mailand 214.75.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 8. Februar für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.07 zł, 100 schweizer Frank 170.78 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.89 zł und 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 7. Februar. Ein folgenschwerer Straßenunfall ereignete sich am Dienstag nachmittag: Die Pferde eines Wagens des 64. Inf.-Regts wurden scheu und gingen durch. An- bzw. überfahren wurden zwei Arbeiter, die erhebliche Verletzungen erlitten, und zwar Franciszek Czarnecki aus Kunterstein einen Beinbruch und andere körperliche Beschädigungen, sowie Josef Dykta, wohnhaft Courbièrestraße 5, einen Bruch des Nasenbeins und Verletzungen an Armen und Beinen. Die dahinjagenden Pferde gelang es bald nach dem Vorfall aufzuhalten. Die verunglückten Arbeiter wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo ungesäumt zu Operationen geschritten werden mußte. Der Wagen ist natürlich bei dem Ereignis schwer beschädigt worden. — Eine Vergiftung durch Einatmen schädlichen Gases zog sich aus irgend einem Anlaß das anderthalbjährige Kind der in der Rehdenerstraße wohnenden Familie Bogudziński zu. Durch schleunigst herbeigerufene Hilfe gelang es, mittels Anwendung eines Sauerstoffapparates das Leben des Kindes zu erhalten.

* **Graudenz**, 6. Februar. Die Wahl des Vorstandes des Stadtverordneten-Kollegiums, die am Montag vollzogen wurde, hatte folgendes Ergebnis: Es wurden wieder- bzw. neugewählt: Rechtsanwalt Szychowski als Vorsitzender, Direktor Samoliński als erster und Oberrat Koppel als zweiter Stellvertreter des Vorsitzenden, Stadtv. Zalewski als Schriftführer und Stadtv. Podwojski als stellvertretender Schriftführer.

* **Liebenhof, Kreis Dirschau**, 5. Februar. Auf dem hiesigen Rangierbahnhof ereignete sich gestern vormittag ein folgenschwere Unglücksfall. Der 32jährige Bremser Anton Giszyński aus dem Thorner Kreise geriet unter einen rangierenden Zug und erlitt hierbei schwere Verletzungen. In besinnungslosem Zustande wurde er ins Vinzenzkrankenhaus geschafft, wo er bald darauf starb. Er hinterläßt eine Witwe mit zwei kleinen Kindern.

* **Tuchel**, 7. Februar. In der Schneidemühle der Mühlenwerke Reetz verunglückte beim Holzschneiden ein Arbeiter, als er einen herabgeglittenen Riemen auf die in Gang befindliche Maschine legen wollte. Dem unvorsichtigen Mann wurde der rechte Arm herausgerissen, außerdem wurde ihm ein Auge derart verletzt, daß es auslief. In bedenklichem Zustande wurde er nach Konitz gebracht

Aus Ostdeutschland.

* **Tilsit**, 7. Februar. Kayser hat inzwischen über 130 Straftaten zugegeben, bei denen allerdings niemals ein Mord verübt worden war. Bei erneuten Vernehmungen und nach der Gegenüberstellung mit seinem Vater hat Kayser, der im Tilsiter Gerichtsgefängnis sitzt, nunmehr überraschend gestanden, auch die Morde in Tapiau und an dem Landjäger Kusserow ausgeführt zu haben. Er weigerte sich jedoch, irgendwelche Einzelheiten über die Ausführung der Verbrechen anzugeben. Man steht daher seinem Geständnis zunächst skeptisch gegenüber, obwohl es durchaus möglich erscheint, daß Kayser die Morde tatsächlich begangen hat.

Aus der Republik Polen.

Eine Hölle auf Erden.

Grausamkeit in einem Erziehungshaus

Warschau, 1. Februar. Der „**Kurjer Polski**" schreibt zu einem Prozeß, der das Justizministerium angeht, folgenden Artikel: „Im Lärm der großen politischen und sozialen Probleme vergessen wir leider zu oft die scheinbar geringen Alltagsnöte, die auf verschiedenen Gebieten einen ungeheuren Umfang angenommen haben. Wir verschließen bei aller Diskussion die Augen gegen die furchtbare Erscheinung unseres Lebens nach dem Kriege: die geradezu unwahrscheinliche Verwilderung. Unter dem Einfluß des Krieges und der mit ihm verbundenen tragischen Nachwirkungen wird das Menschenleben auf Schritt und Tritt mißachtet. Das Faustrecht, das Recht der physischen Gewalt, nimmt überhand. Nicht alle Erscheinungen dieser Verwilderung sind unseren Augen zugänglich. Irgendwo, außerhalb unserer Betrachtungsweite spielen sich fast alltäglich Dinge ab, von denen die öffentliche Meinung leider zu wenig weiß. Solche Gedanken drängen sich uns auf bei einer Affäre, die jetzt Gegenstand von Gerichtsverhandlungen ist.

Unweit von Warschau befindet sich eine Erziehungsanstalt in Studzieniec, deren Aufgabe es ist, an der moralischen Besserung von Jugendlichen zu arbeiten, die zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wurden. Man müßte meinen, daß in dieser Anstalt nicht nur Ruhe und Ordnung herrschen müßten, sondern vor allen Dingen eine Atmosphäre der Güte und Herzlichkeit, die bei einer Arbeit an Kindern, die auf Abwege geraten sind, einfach unerläßlich ist. Die gegen die Behörden dieser Anstalt angestrengte Gerichtsverhandlung hat aber schon im Stadium der Untersuchung gezeigt, daß diese Anstalt eine wahre Hölle auf Erden war. Der Direktor, ein Klemens Kwaśniewski, mit großen Vollmachten ausgestattet, umgab sich mit einer Bande von Häschern und ließ sich nicht nur eine Reihe finanzieller Verfehlungen zuschulden kommen, sondern auch Mißhandlungen, die an das Mittelalter erinnern. Das ganze Erziehungssystem stützte sich auf Spitzeltum und raffinierte Quälereien. Eine Reihe von Zöglingen ist den dabei davongetragenen Verletzungen erlegen.

Diese Menschenschinder legten Grausamkeiten an den Tag, die bereits einwandfrei festgestellt worden sind. Die Ergebnisse der Untersuchung können als ein Golgatha bezeichnet werden.

Ohne uns vorläufig in Einzelheiten zu verlieren, müssen wir auf die Tatsache hinweisen, **daß sich das alles seit 4 Jahren abgespielt hat.** In dieser Zeit hat niemand einen Protest gegen die Vorgänge in Studzieniec formulieren können. Das wirft ein trübes Licht auf den Kinderschutzverein und auf dessen Aufsichtsbehörde — das Justizministerium. Kwaśniewski und seine Leute haben eine Reihe von Verbrechen begangen, die den guten Namen Polens verletzen."

*

Warschau, 8. Februar. Die „**Epoka**" veröffentlicht zum Prozeß gegen die Leiter der Erziehungsanstalt in Studzieniec einen offenen Brief, den eine Reihe polnischer Schriftsteller und Publizisten an den Justizminister gerichtet haben, wie Kaden-Bandrowski, Boy-Żeleński, Lechoń, Sieroszewski, Staff, Strug, Tuwim und Wierzyński. In diesem Briefe wird der Justizminister aufgefordert, persönlich in die Angelegenheit von Studzieniec hineinzublicken und die Versicherung geben zu wollen, daß die Dinge, die sich dort abgespielt haben, ganz und gar der Vergangenheit angehören sollen, und daß die Erziehungsanstalt in Studzieniec wirklich ein Erziehungsinstitut und keine Hölle auf Erden ist.

Vom Sejm.

Warschau, 8. Februar. Der Sejm setzte gestern die Erörterung des Budgets des Kultusministeriums fort. Der Abg. Zerbe (V. P. S.) erklärte, daß die deutsche Sozialistenpartei in Polen eine autonome national-kulturelle Organisation verlange, mit Körperschaften, die aus Wahlen hervorgingen. Die Staatsbehörden müßten nur die Kontrolle darüber haben, ob die Tätigkeit dieser Organisationen in den Grenzen des Gesetzes bleibt. In einer solchen Gestaltung der Beziehungen sieht die deutsche Sozialistenpartei die beste Gewähr für ein einträchtiges Zusammenleben zwischen der deutschen und der polnischen Bevölkerung. Die tatsächliche Lage des Schulwesens der nationalen Minderheiten in Polen sei beklagenswert, und man dürfe sich nicht der Täuschung hingeben, daß die gegenwärtige Regierung ihren Standpunkt ändern werde.

Der Abg. Utta vom **Deutschen Klub** erklärte, daß die Deutschen in Polen ihre völkischen Interessen mit den Interessen des polnischen Staates in Einklang bringen wollen und Wege für ein Kompromiß suchen. Der Deutsche Klub hat bestimmte Richtlinien für die Lösung der Nationalitätsfrage in Polen festgelegt und stützt sich dabei auf den Grundsatz der kulturellen Autonomie. (Wir bringen die Rede noch im Wortlaut.)

Die Unabsetzbarkeit der Richter.

Posen, 8. Februar. In einer in Warschau abgehaltenen Versammlung der Nationalpartei ist nach Referaten des Professors Winiarski und des Rechtsanwalts Pieracki über die Unabsetzbarkeit der Richter folgende Entschließung angenommen worden:

„Die Versammelten stellen fest, daß das polnische Volk, das in Grundsätzen der westlichen und katholischen Zivilisation erzogen worden ist, in seinem eigenen Lande nicht anders als unter einer Herrschaft des Rechts leben will, die nur in einem konstitutionellen Staate gesichert sein kann, in dem die richterliche Gewalt neben der vollziehenden und gesetzgebenden Gewalt den ihr gebührenden Platz einnimmt nud von unabhängigen Gerichten ausgeübt wird. Eine Voraussetzung für die Unabhängigkeit der Gerichte und eine ordnungsmäßige Rechtsprechung ist die moralische und materielle Unabhängig- und Unabsetzbarkeit der Richter, die einzig und allein nach Recht und Gewissen ihr Urteil sprechen. Da die Versammelten in den Bestimmungen des Dekrets über die Verfassung der allgemeinen Gerichte und in der Art seiner Durchführung das Bestreben erblicken, für die Regierung einen unzulässigen Einfluß auf die Rechtsprechung zu gewinnen, stellen sie fest, daß sie der Verfassung widersprechen, die Achtung vor dem Gesetz untergraben, das Vertrauen zu den polnischen Gerichten verletzen und geradezu die Grundlagen des Staates erschüttern. Die Versammelten protestieren gegen diese Versuche der Zersetzung und fordern die Volksvertreter auf, unbeugsam für die Würde und Unabhängigkeit des Gerichtswesens einzutreten."

Man darf sich also darauf gefaßt machen, daß die Nationalpartei, die von dem Dekret in persönlichster Weise betroffen worden ist, den Justizminister auf schärfste bekämpfen wird.

Ein Gegenprojekt?

Warschau, 8. Februar. In Linkskreisen diskutiert man darüber, ob nicht die Anhänger der parlamentarischen Demokratie jetzt mit einem eigenen Entwurf als Gegenprojekt zu dem, wie sie sagen, halb absolutistischen Entwurf des Regierungsblocks antworten sollen. Wenn es der Linken in ihrer Gesamtheit nicht gelingen sollte, ein gemeinsames Projekt zustande zu bringen, dann rechnet man damit, daß nur die P. P. S. einen Revisionsentwurf vorlegen wird.

Die letzten Telegramme.

Ausdehnung der Unruhen in Bombay.

Bombay, 8. Februar. (R.) Es sind Anzeichen vorhanden, daß sich die Unruhen auf das Geschäftsviertel der Stadt ausdehnen. Das Militär war gezwungen, gestern nachmittag wieder in zwei Straßen das Feuer zu eröffnen. Die Zahl der Verluste konnte nicht festgestellt werden, da die Leichen der Getöteten und die Verletzten von der Menge weggeschleppt wurden.

Die deutschen Sachverständigen abgereist.

Berlin, 8. Februar. (R.) Reichsbankpräsident Schacht und Geheimrat Kastl sind Donnerstag abend von Berlin nach Paris abgereist. Generaldirektor Fögler und Bankier Melchior werden sich ihnen unterwegs anschließen.

Trotzki nicht an Bord des „Krasnyflott".

Konstantinopel, 8. Februar. (R.) Die Sowjetdampfer „Krasnyflott" und „Lenin" aus Odessa sind gestern hier eingetroffen. Trotzki befand sich nicht unter den Passagieren.

Vernehmung der Budapester Kasseneinbrecher.

Budapest, 8. Februar. (R.) Die Vernehmung der von der hiesigen Polizei verhafteten drei Einbrecher hat eine Fülle von Daten zutage gefördert, die die Möglichkeit immer wahrscheinlicher macht, daß die drei Verhafteten, die aus Beßarabien stammen, auch jener Bande angehören, die kürzlich den Einbruch in der Stahlkammer einer Filiale der Berliner Diskonto-Gesellschaft verübt haben.

Sieg der englischen Arbeiterpartei bei einer Nachwahl.

London, 8. Februar. (R.) Bei einer Parlamentswahl in South-Battersee siegte der Vertreter der Arbeiterpartei. Der Wahlkreis war bisher durch einen Konservativen vertreten.

Kurssturz an der Neuyorker Börse.

Neuyork, 8. Februar. (R.) Im Anschluß an die vorgestrige Erklärung der Aufsichtsbehörden in Washington gegen die Effektenspekulation und die Erhöhung des Diskonts der Bank von England kam es an der Neuyorker Effektenbörse zu einem starken Kurssturz. Die Kursverluste betragen bis 33 Dollar.

Die Neuyorker Bundesreservebank ließ ihren Diskontsatz unverändert.

Stabilisierung der rumänischen Währung.

Bukarest, 8. Februar. (R.) Der Senat hat dem Stabilisierungsgesetz zugestimmt mit dem Zusatzantrag, wonach der gesetzliche Wert des Leu 10 Milligramm Gold oder 813 Lei für ein Pfund Sterling entspricht.

Der Straßenbahnerstreik in Colombo beendet.

Colombo (Ceylon), 8. Februar. (R.) Die Straßenbahn hat die streikenden Beamten wieder angestellt und den normalen Dienst aufgenommen.

Die vereiste Lokomotive.

Infolge des anhaltenden Frostes treffen die Lokomotiven der Nacht-Fernzüge mit einer dicken Eis- und Schneekruste bedeckt auf den Bahnhöfen ein.

Vermutung über die Lösung der römischen Frage.

Rom, 8. Februar. (R.) In den politischen Gesprächen der ewigen Stadt nimmt das Interesse für die Lösung der römischen Frage immer mehr zu. Während die Zeitungen noch über die Frage schweigen, wird von geistlicher Seite immer wieder darauf hingewiesen, daß das Gebiet des neuen päpstlichen Stuhles kaum über den jetzigen vatikanischen Besitz hinausgehen werde. Man rechnet allerdings bestimmt damit, daß die Straße mit den an ihr liegenden Gebäuden, welche hinter St. Peter herum zu den Museen des Vatikans führt, in das Territorium einbegriffen sein wird. In diesem Falle lägen höchstwahrscheinlich der Campo Santo der Deutschen, das Museum von St. Peter und der Palast des hl. Officiums im neuen Staat. Gegenüber den Bemerkungen, daß in diesem Falle die Gesandtschaften und Botschaften keinen Platz haben würden, um sich in diesem Territorium niederzulassen, wurde von derselben Seite erklärt, daß das auch nicht notwendig sei, weil die Botschaften und Gesandtschaften dort bleiben würden, wo sie seien.

Dabei bleibt die Frage offen, was in einem Kriegsfall geschehen würde und ob die Botschaften dann den italienischen Boden verlassen müßten. Da Nachrichten über Einzelheiten der Lösung von beiden Seiten nicht gegeben werden, sind alle diese Gerüchte, die aus Gesprächen in der ewigen Stadt entstanden sind, mit Vorsicht aufzunehmen.

Das deutsch-amerikanische Entschädigungsverfahren.

Washington, 8. Februar. (R.) Die Regierung brachte im Repräsentantenhaus einen Gesetzentwurf ein, der das Schatzamt ermächtigt, die auf Grund des Freigabegesetzes der Regierung der Vereinigten Staaten zustehende Summe von ½ Prozent der amerikanischen Bürgern vom gemischten Schiedsgericht zugesprochenen und vom Deutschen Reich zu zahlenden Entschädigung statt der amerikanischen der deutschen Reichskasse zuzuführen. Dieser Betrag soll der deutschen Regierung die Bestreitung der Kosten ermöglichen, die ihr dadurch erwachsen waren, daß sie sich durch das Abkommen vom 31. Dezember 1928 dem im Freigabegesetz ausgesprochenen Wunsch des amerikanischen Senats gemäß dazu bereit erklärt hatte, verspätet eingereichte Ansprüche zum Verfahren vor dem Schiedsgericht zuzulassen. Diese Neuregelung betrifft nur etwaige Entschädigungen, die diesen verspäteten Ansprüchen zuerkannt werden sollen.

Die ernste Lage in Bombay.

London, 8. Februar. (R.) „Daily Expreß" meldet aus Bombay: Die Lage war am Abend des 7. Februar verzweifelt. Die Zusammenstöße zwischen Hindus und Pathans, die am Sonnabend begannen, nachdem das falsche Gerücht im Umlauf war, daß Pathans Hindukinder entführt hatten, um sie zu opfern, sind jetzt zu einem Kommunalkrieg zwischen Hindus und Mohammedanern geworden. Militärische Abteilungen mit Panzerwagen wurden aus verschiedenen Teilen des Landes herangezogen. Die Verluste betragen bis zum 7. Februar 40 Tote und 400 Verletzte.

Japan und China.

London, 5. Februar. (R.) Die japanische Politik gegenüber China wurde vom japanischen Ministerpräsidenten Tanaka im Parlament verteidigt gegen scharfe Angriffe der Opposition. Tanaka warf der Opposition vor, daß ihre Kritik an der japanischen Außenpolitik volksverführerisch sei. Wenn Japan entscheidende Maßnahmen in China nicht getroffen hätte, so würde nach Ansicht des japanischen Ministerpräsidenten in China heute der Kommunismus herrschen. Japan sei genötigt gewesen, nach der Halbinsel Schantung Truppen zu entsenden, um die dort lebende Million japanischer Bürger zu schützen. Tanaka betonte zum Schluß, daß jede andere japanische Regierung genau dieselbe Politik gegenüber China verfolgt haben würde. Die Rede Tanakas wurde wiederholt von den Abgeordneten der Opposition unterbrochen. Vier Mitglieder der Oppositionspartei wurden von der Parlamentssitzung ausgeschlossen. Die Oppositionspartei brachte einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung ein.

Siegfried Ochs †

Berlin, 6. Februar. Der Direktor des Philharmonischen Chors, Professor Siegfried Ochs, ist, wie wir bereits gestern kurz gemeldet haben, im Alter von 71 Jahren gestorben.

Hans von Bülow machte ihn 1886 zum Leiter des später durch ihn so berühmt gewordenen philharmonischen Chors, der eine Gründung des Verstorbenen war und ursprünglich „Ochsscher Gesangverein" hieß, dann aber dem Philharmonischen Orchester angeschlossen wurde. Ochs war der geborene Chordirigent. Seine Initiative und Suggestionskraft brachten den Philharmonischen Chor in kurzer Zeit zu außerordentlichem Ansehen, so daß schon 1889 Bülow mit ihm Beethovens „Neunte" aufführen konnte.

Nachdem es Ochs gelungen war, seinen Chor durch die Kriegs- und erste Inflationszeit hindurchzuführen, wurde er 1920 durch die Ungunst der Verhältnisse zu dessen Auflösung gezwungen, konnte allerdings einen Teil der Mitglieder in die Chorvereinigung der Hochschule für Musik hinüberretten.

Als Komponist ist der Verewigte mit dem humoristischen Potpourri „Kommt ein Vogel geflogen" und der komischen Oper „Im Namen des Gesetzes" hervorgetreten (1888). Ferner verdient Erwähnung seine Herausgabe der Bach-Kantaten in Eulenbergs kleiner Partiturausgabe.

Deutsches Reich.

Glückliche Landung des Ballons der deutschen Verkehrsfliegerschule.

Berlin, 8. Februar. (R.) Der am Mittwoch aufgestiegene Freiballon mit dem Meteorologen der Deutschen Verkehrsfliegerschule Dr. Rotzoll und drei Flugschülern an Bord, ging bei starkem Sturm in einem Walde bei Schleswig-Holstein nieder. Die Insassen, die sich im Unterholz nur unbedeutende Schrammen zugezogen hatten, konnten sämtlich die Rückreise antreten und die Arbeit wieder aufnehmen.

Bei einem Großfeuer ums Leben gekommen.

Bütow, 7. Februar. (R.) In Großtuchen brannte der Bauernhof des Besitzers Nitz nieder, dessen 25jähriger Sohn in den Flammen umkam.

Aus anderen Ländern.

Explosion in einem italienischen Sprengstoffwerk

Rom, 8. Februar. (R.) In Segni entstand in einem chemischen Werk zur Herstellung von Sprengstoffen eine Explosion, bei der fünf Arbeiter getötet wurden.

Eine Ungarin als schönste Frau Europas.

Paris, 8. Februar. (R.) Als schönste Frau Europas wurde in der europäischen Schönheitskonkurrenz die Vertreterin Ungarns gewählt.

Vom spanischen Aufstand.

Madrid, 8. Februar. (R.) Der frühere spanische Ministerpräsident Guerra, der sich als den Urheber des letzten spanischen Aufstandes bezeichnet hat, wurde im Automobil nach Madrid gebracht und in ein Militärgefängnis eingeliefert. Sanchez Guerra wurde bisher auf einem Kriegsschiff festgehalten. Er soll bereits in nächster Zeit abgeurteilt werden.

Nahas Pascha freigesprochen.

London, 8. Februar. (R.) In Aegypten hat der große Prozeß gegen den früheren Ministerpräsidenten Nahas Pascha mit einem Freispruch des Angeklagten geendet. Nahas Pascha, der Führer der ägyptischen Nationalisten, war beschuldigt worden, in dem Prozeß um die Güter eines Schwagers des ägyptischen Königs Fuad unrechtmäßig Gelder genommen zu haben. Diese Beschuldigung trug im Juli v. J. mit zu dem Sturz der Regierung Nahas Paschas bei. Damals berief der König eine liberale Regierung, die im Parlament eine Mehrheit nicht hatte, und schloß das Parlament für drei Jahre.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Bachr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Um unsere Wintervorräte zu räumen, veranstalten wir einen

Grossen Gelegenheitsverkauf

- **Damen-Mäntel** aus gutem Rips mit Pelzbesatz von . . . 83.00 zł
- **Damen-Mäntel** in den neuesten Modedessins von . . . 59.50 zł
- **Damen-Mäntel** imit. Persianer, in guter Qualität von . . 95.00 zł
- **Kleider** aus Wollstoffen, in diversen Farben von 18.00 zł
- **Kleider** aus Seide, entzückende Farben v. 28.00 zł
- **Kostüme** haltbare Stoffe von 65.00 zł
- **Barchent-Blusen** von 7.20 zł
- **Seiden-Blusen** von 25.00 zł
- **Sweaters** in modernen Dessins . . von 14.50 zł
- **Jumpers** Wolle mit Seide . . . . von 10.75 zł
- **Mädchen-Mäntel** in modernen Dessins . . von 18.00 zł
- **Krimmer-Mäntelchen** bunt . . . . von 28.00 zł
- **Damenhüte** große Auswahl von 7.90 zł
- **Winterulster** von 28.00 zł
- **Eskimo-Paletots** mit Sammet-Kragen . . . von 49.00 zł
- **Eskimo-Paletots** mit Pelzkragen . . . . von 85.00 zł
- **Kindersweaters** von . . . . 8.00 zł
- **Joppen** zweireihig von . 18.00 zł
- **Anzüge** f. Herren in all. Größ. v. 34.00 zł
- **Cheviothosen** von . . . . 12.50 zł
- **Kinderanzüge** in allen Grössen von 12.00 zł
- **Strickwesten** von . . . . . . 12.50 zł
- **Pullovers** für Herren von . 25.00 zł
- **Gamaschen** von . . . . 4.70 zł
- **Winterhemden** von . . . . 6.50 zł
- **Warme Winter-Unterhosen** von 4.75 zł
- **Handschuhe** Strickwolle von . . 2.25 zł
- **Herrenhüte** von . . . . 7.90 zł

Stoffe, sowie Kupons für Anzüge, Mäntel, Paletots u. Hosen zu staunend niedrig. Preisen
Es muss geräumt werden, da wir Platz für die kommende Frühjahrssaison benötigen

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

F. Lisiecki
Dom Konfekcyjny

Sp. Akc.
Poznań
Stary Rynek 98/100

Die

Cukrownia Kościańska — Zuckerfabrik Kościan
Spółka Akcyjna w Kościanie

veröffentlicht, daß laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 29. Dezember 1928 das Aktienkapital um zł 247 500.— erhöht wird bis zur Gesamtsumme von zł 3 000 000.—, und zwar durch eine neue Emission von 495 auf den Namen lautender Aktien zu 500,—zł Nominalwert jede. Der Emissionspreis beträgt 525.— zł. Jeder Aktionär hat das Recht, auf jede bis jetzt im Besitz habende elf Aktien zu 1000— zł Nominalwert jede, drei neue Aktien zu erwerben. Die Aktionäre, die nicht im Besitz dieser Anzahl Aktien sind, auf Grund derer ihnen das Ankaufsrecht aus der neuen Emission zustände, können ihre Rechte zur Subskription anderen abtreten. Zur Deckung eines Drittels des Betrages, der sich infolge dieser neuen Emission ergibt, werden aus dem Spezialfonds zł 86 625.— entnommen oder 175.— zł auf jede neu emittierte Aktie. Den weiteren Emissionspreis von zł 350.— auf jede Aktie zahlen die Aktionäre bei der Kasse der Zuckerfabrik ein, und zwar beginnend vom 30. Dezember 1928 bis zum 28. Februar 1929. Die bis zu diesem Termine nicht eingezahlten Summen, bzw. das Nichtbenachrichtigen des Vorstandes von der Abtretung des Ankaufsrechtes an andere Aktionäre, wird als Verzichtleistung auf die neue Subskription angesehen. Die nicht vergriffenen Aktien verbleiben zur Verfügung des Vorstandes, der sie nach eigenem Ermessen verteilen wird, in erster Linie an Zuckerrüben-Plantatoren, die bis jetzt keine Aktien besitzen.

Der Überschuß aus der Emission — nach Tilgung der Unkosten — wird zum Reservefonds zugeschlagen. Die Aktien aus der neuen Emission nehmen teil an der Dividende vom zweiten Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres, d. h. vom 1. Dezember 1928. Von den vorschußweise eingezahlten Summen auf die neue Emission zahlen die Aktionäre Zinsen, und zwar 9% vom 1. Dezember 1928 bis zum Tage der endgültigen Bezahlung.

Vorstand:

A. v. Żółtowski. Wł. v. Psarski.





Chemisch - analytisches Laboratorium.
Untersuchungen
für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe
E. Kettler, Poznań
Piekary 16/17 im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.

Zur
Frühjahrssaat 1929

	p. 100 kg
Ackermanns:	
Orig. Isaria-Gerste	56 — zł
„ Bavaria-Gerste	56.— „
„ Danubia-Gerste	56.— „
Weibulls-Landskrona:	
Orig. Echo-Hafer	48.— „
Pferdebohnen	56.— „
Victoria-Erbsen	90.— „

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt.

Saatzucht Lekow T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.)
Bahnstation Ociąż-Kotowiecko.

Kiefern-Brennholz

Kloben und Rollen, nur **gesunde** Ware, liefert sofort in Waggonladungen ab Verladestation **Kłosowice** bei Sieraków, Firma **Georg Wilke,** Holzhandlung, **Poznań,** ul. Sew. Mielżyńskiego 6. Telefon 2131.

Die neuesten u. besten
kosmetischen Artikel
Parfümerien
Toiletteseifen
in- und ausländische Fabrikate
J. Gadebusch
Parfümerien u. Drogenhdlg.
Poznań, ul. Nowa 7
Fernsp 1658, gegr. 1869

Versuchen Sie
unseren unübertrefflichen
Korona-Tee
Lebensmittel-Grosshandlung
„Korona"
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

CHAMPAGNERWEINE

1. E. Mercier & Co.,
2. Deutz & Geldermann,
3. Laurent Perrier & Co.,
4. Pol Roger & Co.,
5. Ernest Irroy,
6. G. H. Mumm & Co.,
7. Veuve Cliquot-Ponsardin,
8. Pommery & Greno,
9. Ayala & Co.,
10. Moet & Chandon

liefern prompt und billig

Ryka & Posłuszny
Weingroßhandlung Gegr. 1868.
Poznań, ul. Wrocławska 33/34.
Telefon 1194.



Verlangt überall
Bohnermasse
FOX-TROT
diese erzeugt schönen Hochglanz und angenehmen Geruch.